

Individuelle Sprachförderung

Sprachförderung in der Kita-Praxis:
Sechs Fallbeispiele

Inhalt

Vorwort	3
Arbeitshilfe	4
Beteiligte Kitas	10

Sprachentwicklungswege von Kindern während ihrer Kita-Zeit: Sechs Beispiele aus Kindertageseinrichtungen der Stadt Marl

Dennis	11
Nour	23
Irina	29
Luca	41
Alev	51
Esma	61
Impressum	71

Vorwort

Sehr geehrte Damen und Herren,
liebe Leserinnen und Leser,

wir freuen uns sehr, Ihnen die zweite Arbeitshilfe, die im Rahmen unserer Beteiligung am Bundesprogramm „**Sprache & Integration**“ (2011 bis 2015) beziehungsweise „**Sprach-Kitas**“ (seit Januar 2016) entstanden ist, präsentieren zu können. Im Oktober 2014 haben wir Ihnen in einer Broschüre „Arbeitshilfe Exkursionen“ sechs „Leistungsbausteine“ vorgestellt, bei denen es vor allem um konkrete Beispiele und Impulse geht, wie sich erlebnisintensive Situationen im Kita-Alltag systematisch zur passgenauen und individuellen Sprachförderung von Kindern nutzen lassen. – Die positiven Erfahrungen in der praktischen Arbeit mit dieser Broschüre sowie viele zustimmende Rückmeldungen von Kolleginnen und Kollegen haben uns ermutigt, uns an die nun vorliegende zweite Arbeitshilfe zum Thema „Sprache und Integration“ zu wagen.

Sie stellt die sprachlichen Entwicklungswege von sechs Kindern vor, die wir in unseren Kitas über mehrere Jahre begleitet haben. Es sind wahre Geschichten, deren Grundlage die verschriftlichten Beobachtungen und Protokolle der Fachkräfte sind, die mit diesen Kindern gearbeitet haben. Die Geschichten zeigen, wie individuell verschieden die Wege der Kinder sind, wie speziell ihre Hintergründe, Problemlagen, Schwierigkeiten und Ressourcen. Und wie die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter unserer Einrichtungen Möglichkeiten suchen und finden, jedes einzelne dieser Kinder zu verstehen und sorgsam, gezielt, kontinuierlich und kompetent zu unterstützen. Beispielsweise (dies ist hier unser Thema) in seiner sprachlichen Entwicklung.

Alle sechs hier beschriebenen Kinder sind 2009 oder 2010 geboren. Das erste Kind ist im August 2015 eingeschult worden, die anderen fünf werden im Sommer 2016 in die Schule wechseln. Die Kinder werden dann zwischen 3 und 5 Jahren eine Marler Kindertagesstätte besucht haben. Diese Arbeitshilfe wendet sich an die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter aller städtischen Kitas in Marl, aber natürlich auch an interessierte Kolleginnen und Kollegen anderer Träger. Sie soll unsere Sprachförder-Arbeit in der Praxis beschreiben, Impulse geben und auch ermutigen: Gelingende Lernbegleitungsprozesse zeigen uns immer wieder, wie stark Kinder von unserer Arbeit profitieren können.

Die in dieser Arbeitshilfe vorgestellte konzeptionelle Weiterentwicklung basiert auf einer fachlichen Begleitung der pädagogischen Arbeit mit Herrn Karl-Heinz Schmidt von PowerPäd (<http://www.powerpaed.de>). Entscheidend für ihre Entstehung war außerdem das große Engagement der Mitglieder der Projektgruppe „Sprache & Integration“, in der die sechs beteiligten Kitas sich regelmäßig getroffen haben, um sich auszutauschen, gemeinsam konzeptionelles Know-how zu entwickeln und umzusetzen. Dabei entstand die Idee, die sprachliche Entwicklung einzelner Kinder zu dokumentieren. Die Projektgruppe wurde von Michael Schrader (pragma gmbh: **www.pragma-kita.de**) begleitet, der auch diese Arbeitshilfe zusammengestellt hat.

Ich wünsche viel Spaß beim Lesen...

Claudia Grotegut
(Fachberatung Stadt Marl)

Arbeitshilfe

Diese Arbeitshilfe dokumentiert die Entwicklung sechs einzelner, sehr unterschiedlicher Kinder während ihrer gesamten Kindergartenzeit. Jedes dieser Kinder besuchte eine andere Kita, genauer eine der sechs städtischen Tageseinrichtungen für Kinder in Marl, die seit 2011 an dem Bundesprojekt „Sprache & Integration“ beteiligt sind (vgl. S. 10). Bei diesem Bundesprojekt steht die systematische, alltagsintegrierte Sprachförderung im Mittelpunkt. Jede der beteiligten Kitas verfügte während der Laufzeit des Projekts über eine zusätzliche Fachkraft zur Sprachförderung im Umfang einer halben Vollzeitstelle.

Die Idee zur Dokumentation der Entwicklungsverläufe einzelner Kinder entstand in der Projektgruppe „Sprache und Integration“ und hatte mehrere Wurzeln. Zum einen wollten sich die Mitarbeiter und Mitarbeiterinnen hiermit der Wirkung des eigenen Tuns, also der Förderung der Sprachentwicklung des einzelnen Kindes, bewusster werden. Sie wollten besser nachvollziehen, ob sie den Sprachentwicklungsstand richtig diagnostiziert hatten, ob die eigenen Interventionen die erhoffte Wirkung hatten und warum sich Entwicklungsverläufe von Kindern oder ihre Reaktionen auf gleiche Angebote so unterschiedlich gestalten. Diese und viele andere Fragen hatten die Kollegen und Kolleginnen an ihre eigene Arbeit. Gleichzeitig gab es das Anliegen (wie schon bei ersten Arbeitshilfe mit dem Thema „Leistungsbausteine Exkursion“), die eigenen Erfahrungen auch anderen Personen, vor allem Kolleginnen und Kollegen, zugänglich zu machen.

Ein wesentlicher Impuls war darüber hinaus, dass die Erarbeitung einer solchen Handreichung gut in den derzeitigen Prozess der Um- und Neuorientierung der Städtischen Kitas in Marl passte: Seit drei Jahren sind wir dabei, neue, an aktuellen Anforderungen und Erkenntnissen orientierte Konzepte zu entwickeln, deren zentrales Anliegen es ist, die Kinder (noch) passgenau(er) und individuell(er) zu fördern. In dieses neue Konzept (und auch in das sich in Überarbeitung befindliche Qualitätsmanagement) soll die alltagsintegrierte Sprachförderung als ganz wesentlicher Baustein integriert werden. Die Dokumentation der Entwicklungsverläufe einzelner Kinder über die gesamte Kindergartenzeit mit dem Schwerpunkt auf der Sprachentwicklung und -förderung schien uns eine geeignete Grundlage, die genannten Ziele verfolgen und zusammenführen zu können.

Ein letzter Anstoß zu dieser Publikation war, dass wir bei unserer eigenen Auseinandersetzung mit Fragen und Methoden zur Praxis der individuellen Sprachförderung kaum Vorlagen gefunden haben, in denen die Entwicklungsverläufe von Kindergartenkindern über längere Zeiträume nachvollziehbar gemacht werden. Hier Neuland zu betreten, war auch nicht ohne Reiz.

Bevor die Sprach-Geschichten der sechs Kinder vorgestellt werden, lesen Sie auf den nächsten Seiten, mit welchen Konzepten, Methoden und Instrumenten unsere Kitas in diesem Bereich arbeiten.

UNSERE INSTRUMENTE ZUR UNTERSTÜTZUNG DER SPRACHLICHEN ENTWICKLUNG

Um die Entwicklungsdokumentationen der sechs im Folgenden beschriebenen Kinder zu verstehen, ist es nötig, die konzeptionelle Ausrichtung der städtischen Kitas in Marl nachzuvollziehen. Dies sind grundlegende Maßnahmen und Methoden, die in allen unseren Kitas Anwendung finden:

1. ENTWICKLUNGSSTAND FESTSTELLEN

Im Zentrum der Bemühungen stehen das einzelne Kind, seine Entwicklung und die auf dieses Kind zugeschnittene Förderung. Um dieses zu gewährleisten, ermitteln wir den individuellen Entwicklungsstand jedes Kindes im Halbjahresrhythmus. Bei den Kindern unter drei Jahren geschieht dies anhand des Beobachtungsbogens „**STEP BY STEP: VON 0-3 DABEI**“, und bei den Kindern über 3 Jahren anhand des „**GELSENKIRCHENER ENTWICKLUNGSBEGLEITERS**“ (vgl. Kasten unten) Zusätzlich wird einmal im Jahr mit Hilfe der in NRW gesetzlich vorgeschriebenen **BaSiK**-Bögen („Begleitende alltagsintegrierte Sprachentwicklungsbeobachtung in Kindertageseinrichtungen“, vgl. Kasten S. 6) für beide Altersgruppen das Sprachvermögen jedes Kindes ermittelt. Bei einigen der in dieser Arbeitshilfe beschriebenen Entwicklungsverläufe wird beispielhaft aufgezeigt, wie Ergebnisse und Erkenntnisse aus dem „Entwicklungsbegleiter“ und den BaSiK-Beobachtungen als Basis für die Bildungsplanung genutzt werden können.

Der Gelsenkirchener Entwicklungsbegleiter

Dies ist ein Beobachtungsinstrument, welches es erleichtern soll, den Entwicklungsstand eines Kindes nachzuvollziehen und einschätzen zu können, ob das jeweilige Kind sich altersgemäß entwickelt. Er wurde 2004 als eine Antwort auf die 2003 in der Bildungsvereinbarung geforderte Bildungsdokumentation entwickelt und wird heute in vielen Tageseinrichtungen für Kinder eingesetzt. Der Entwicklungsbegleiter unterscheidet fünf **Entwicklungsbereiche**:



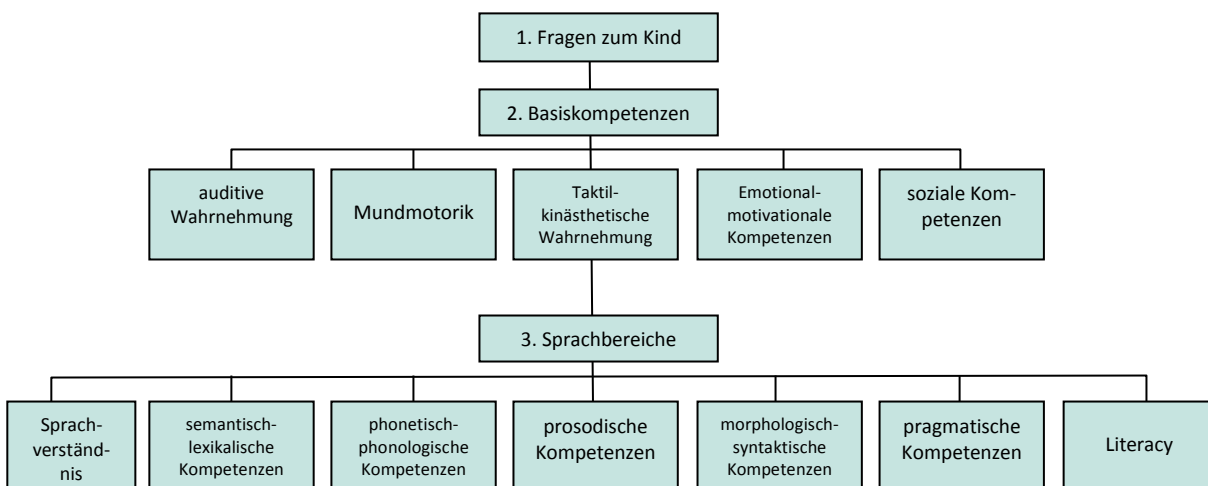
Für jeden dieser Entwicklungsbereiche sind in Halbjahresschritten Fähigkeiten formuliert, die ein durchschnittlich entwickeltes Kind in diesem Lebensalter erworben haben sollte. Für jedes Kind wird eine Tabelle angelegt (unten ist ein Ausschnitt; auf Seite 38 sehen Sie einen kompletten Bogen), und alle sechs Monate (für die Altersstufen 3-3½, 3½-4, 4-4½, 4½-5, 5-5½, 5½- Einschulung) kreuzt die Erzieherin an, ob sie die (vorgegebenen) Fähigkeiten bei diesem Kind schon beobachten konnte.

Name: _____ Vorname: _____ Geburtsdatum: _____ Eintritt Kindergarten: _____	Sprache A B C	Kognitive Entwicklung 👁️
3- 3½ Jahre Jahre; Monate:	☐ 2. Fragealter (was, wie, wann, warum...) ☐ Mehrwortsätze (dürfen noch fehlerhaft sein) ☐ Kennt Plural ☐ Versteht Präpositionen (mind. 2 von 5) ☐ Bildet Vergangenheit ☐ Kennt Vor- und Zunamen ☐ Zählt bis 3 ☐ Benennt Tätigkeiten im Bild	☐ Erkennt seine Kleidung ☐ Findet 2 versteckte Dinge ☐ Erkennt, zeigt und benennt Tätigkeit im Bild ☐ Befolgt Doppelauftrag ☐ Zeigt 6 benannte Körperteile ☐ Sortiert Grundfarben ☐ Sortiert nach einfachen Oberbegriffen (Autos und Tiere)

BaSiK

Die BaSiK-Bögen zur Sprachbeobachtung werden in den Kindertageseinrichtungen in NRW eingesetzt (KiBiz § 13c). Der BaSiK-Bogen unterscheidet die sogenannten **Basiskompetenzen** und sieben **Sprachbereiche**. Zu beiden gibt es jeweils eine bestimmte Anzahl von Fragen, nach denen der Sprachstand eines Kindes eingeordnet wird. So werden beispielsweise zum Sprachbereich „Morphologisch-syntaktische Kompetenzen“ (Wortbildung, Satzbau) 13 Kompetenzen aufgeführt. Eine davon lautet zum Beispiel: „5)...kann Adjektive (Eigenschaftswörter) steigern (z.B. schnell – schneller – am schnellsten laufen)“. Die beobachtete Kompetenz der Kinder wird in eine Viererskala von 1 = „trifft noch nicht zu“ bis 4 = „trifft voll und ganz zu“ eingeordnet.

Das BaSiK-Verfahren wurde von der Forschungsstelle Bewegung und Psychomotorik (Renate Zimmer) entwickelt. Die Erhebung geschieht in Form alltagsintegrierter Sprachbeobachtung. Dies ist die Struktur:



Die Auswertung der BaSiK-Bögen ist relativ einfach: Die für die jeweiligen Bereiche ermittelten Punktzahlen werden addiert, in einer Tabelle muss dann nachgesehen werden, welcher so genannte „T-Wert“ dieser Summe entspricht. Dieser T-Wert gibt direkt Auskunft darüber, wo das beobachtete Kind (im Vergleich zur Mehrzahl der Kinder) steht:

T-Wert bis 39:	unterdurchschnittlich / auffällig entwickelte Sprachkompetenz
T-Wert 40 – 59:	durchschnittlich entwickelte Sprachkompetenz
T-Wert 60 und höher:	überdurchschnittlich bis sehr gut entwickelte Sprachkompetenz

Wie die Ergebnisse aus den BaSiK-Bögen in die individuelle Bildungsplanung für die Kinder einbezogen werden können, ist beispielhaft auf S. 20, 48 und 57 gezeigt.

Unsere Aufmerksamkeit für die sprachliche Entwicklung der Kinder beschränkt sich aber natürlich nicht auf diese formalen Verfahren. Wir erleben die Kinder jeden Tag und nehmen ihre Lernschritte wahr. Unsere Beobachtungen hinsichtlich der sprachlichen Entwicklung halten wir in unseren Kitas laufend fest: in der sogenannten „**SPRACHSTANDSAMPEL**“. Sie erlaubt uns eine – wenn auch nicht ganz so tiefgehende, so doch sehr alltagspraktische – aktuelle Einschätzung von Entwicklungsverläufen und –problemen (vgl. Kasten S. 7).

„Sprachstandsampel“

Wenn die Kinder in die Kita eintreten, nimmt die zuständige Fachkraft zeitnah eine Einschätzung des Kindes vor. Diese erste Einschätzung bezieht sich vor allem auf die sprachliche Entwicklung des Kindes und erfolgt „freihändig“, das heißt nicht unter Einsatz eines Beobachtungsbogens. Bei dieser ersten Einschätzung wird für jedes Kind eine der Ampelfarben vergeben: Hat die Fachkraft den Eindruck, dass das Kind in seiner Entwicklung eher deutlich zurück ist, bekommt es die Farbe Rot; Kinder, die altersgemäß entwickelt zu sein scheinen, bekommen die Farbe Grün. Und dann gibt es natürlich immer Kinder, bei denen eine erste Einschätzung schwer fällt, wo sich die Fachkraft nicht sicher ist. Die bekommen dann die Farbe Gelb. Diese ersten „Ampeleinschätzungen“ werden in eine Gruppenübersicht eingetragen, in dem dann jedem Kind eine Farbe zugeordnet ist. So haben die Gruppenkräfte auch gleichzeitig einen Überblick über die Gesamtsituation in ihrer Gruppe. Dieser Gruppenüberblick wird dann kontinuierlich fortgeschrieben, so dass man auch nachvollziehen kann, wann ein Kind zum Beispiel von „Gelb“ nach „Grün“ gelangt ist. Diese weiteren Einschätzungen erfolgen dann aber nicht mehr nur „freihändig“ sondern auch auf der Grundlage der übrigen eingesetzten Beobachtungskonzepte (vgl. oben).



"Sprachstandsampel" 2014 - 2016																	
Nr.	Name	Jan	Apr	Jul	Apr	Sep	Jan	Apr	Jul	Apr	Sep	Jan	Apr	Jul	Apr	Sep	
1	Jan																
2	Mirjam																
3	Serkan																

Die Namen der Kinder sind geändert

Bis Ende 2014 gab es für alle vierjährigen Kinder außerdem den „**DELFIN 4-TEST**“, der aber seit der Neufassung des KiBiz (Kinderbildungsgesetz) nicht mehr verwendet wird. Die in dieser Broschüre beschriebenen Kinder gehören zur letzten Generation, bei denen auch mit „Delfin 4“ gearbeitet wurde.

Neben den genannten Instrumenten, die uns in den Kitas die Beobachtung und Einschätzung der Sprachentwicklung der Kinder erleichtern, kommen in manchen Fällen noch weitere Tests und Dia-



Delfin 4

Mit der Einführung des Kinderbildungsgesetzes (KiBiz) in NRW 2007 wurde auch der Delfin 4 Test für alle vierjährigen Kinder eingeführt. Beim Delfin 4 Test, der von Lilian Fried an der technischen Universität Dortmund entwickelt

wurde, wird die Sprachkompetenz vierjähriger Kinder spielerisch mit Hilfe des Brettspiels „Besuch im Zoo“ überprüft. Das Spiel dauert ungefähr eine halbe Stunde. Kinder, die den Test nicht bestanden, nahmen dann in der jeweiligen Kindertagesstätte, an speziellen Sprachförderangeboten teil. Mit der KiBiz-Revision zum 1. August 2014 sind der Delfin 4 Test und die Sprachfördergruppen zugunsten einer Konzeptes der alltagsintegrierten Sprachbeobachtung und -förderung wieder abgeschafft worden.

gnoseverfahren zum Einsatz: durch externe Stellen. Dies ist dann der Fall, wenn ein Kind mehr Unterstützung braucht als Familie und Kita ihm geben können, beispielsweise in einer logopädischen Praxis oder durch die Frühförderstelle. In einem der in dieser Arbeitshilfe vorgestellten Fallbeispiele wurde darüber hinaus noch eine Diagnostik in der LWL-Klinik Marl-Sinsen durchgeführt.

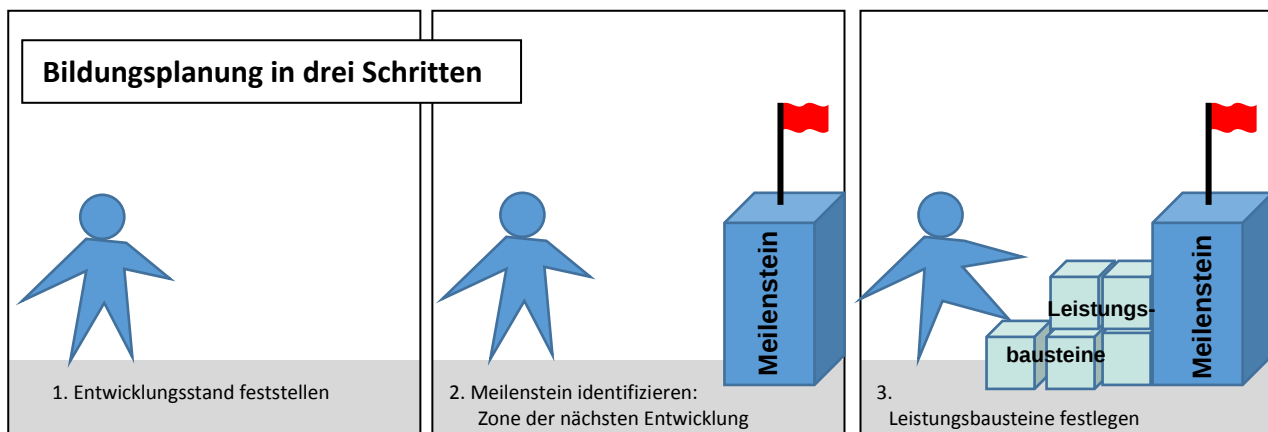
All diese Beobachtungs- und Diagnosewerkzeuge, aber auch die persönlichen Eindrücke und Erfahrungen unserer externen Kooperationspartner sind für uns wichtige Informationsquellen. Die standardisierten Instrumente sind notwendige, aber nicht die einzigen Grundlagen für die Gestaltung unserer Arbeit mit den Kindern. Wichtig ist uns, dass es bei der Anwendung der genannten Instrumente und vor allem bei den Schlussfolgerungen aus den Ergebnissen immer um das „ganze Kind“ geht; um seine Entwicklung und seine Erfahrungen, seine familiäre Situation und die Beziehungen zu den Eltern sowie seine individuelle Art, sich mit den vorhandenen Möglichkeiten und auch Einschränkungen auseinanderzusetzen. In diese Gesamtdynamik ist die Entwicklung der sprachlichen Kompetenzen eines Kindes eingebettet. Diesen Zusammenhang machen die sechs Fallbeispiele in diesem Heft, so denken wir, gut nachvollziehbar.

2. BILDUNGSPLAN ERARBEITEN UND UMSETZEN

Durch unsere regelmäßigen Beobachtungen und Erhebungen mit den genannten Instrumenten stellen wir regelmäßig fest: Wo steht das Kind JETZT? Und auf dieser Basis können wir einen **Bildungsplan** für die jeweils nächsten Monate erstellen. Die Bildungsplanung enthält die Lern- und Entwicklungsziele für die nächsten Wochen, manchmal auch für mehrere Monate.

Unser Vorgehen orientiert sich hier am Konzept des russischen Psychologen Lew Wygotski (1896 – 1934). Von ihm stammt der Gedanke, sich jeweils auf die **„Zone der nächsten Entwicklung des Kindes“** hin zu orientieren; damit meint er „das Gebiet der noch nicht ausgereiften, jedoch reifenden Prozesse“. Die Herausforderung an die pädagogische Fachkraft besteht darin, nicht nur aufmerksam zu erkennen, was das Kind schon kann, sondern den Blick darüber hinaus zu richten: auf das, was sich schon andeutet, weil es auf dem Lernweg dieses Kindes als Nächstes ansteht. Diese Lern- und Entwicklungsziele – wir nennen sie auch **„Meilensteine“** – hält die Fachkraft im Bildungsplan fest.

Die identifizierten „Meilensteine“ werden im nächsten Schritt in konkrete **„Leistungsbausteine“** übersetzt. Wenn der „Meilenstein“ als Lern- und Entwicklungsziel beispielsweise die „Wortschatzerweiterung“, die „Steigerung der Sprechfreude“ oder die „Bildung von Mehrwortsätzen“ als Entwicklungsschritt („Zone der nächsten Entwicklung“) vorgibt, dann stehen die „Leistungsbausteine“ für die praktischen



Schritte, mit denen das Kind sie erreichen kann. Zum Beispiel: Heißt der Meilenstein „Wortschatzerweiterung“, so ist ein möglicher Baustein das Zubereiten von Obstsalat mit einem oder mehreren Kindern (vielleicht kann man auch die Zutaten gemeinsam einkaufen). Schon bei der Überlegung, was in den Obstsalat gehört, beginnt die Erweiterung des Wortschatzes. – Nach der Aktion kann das Kind motiviert werden, im Morgenkreis von diesem Einkauf zu berichten, um seine Sprechfreude zu fördern. Wichtig ist, die Leistungsbausteine so zu planen, dass die Kinder bei ihren Interessen „abgeholt“ werden und möglichst ihre individuellen Stärken, ihre Ressourcen einbringen können.

Damit die Umsetzung der Leistungsbausteine möglichst umfassend gelingt, werden diese sorgfältig geplant und in die **TAGES- UND WOCHENPLANUNG** aufgenommen. Aus dieser Planung geht dann hervor, wann für welches Kind welcher Leistungsbaustein angeboten und umgesetzt wird und welche pädagogische Fachkraft dafür zuständig ist. Manche Leistungsbausteine werden in Eins-zu-eins-Kontakten (also ein Kind und eine Fachkraft - wir nennen dies „**STERNSTUNDEN**“), andere in **KLEINGRUPPEN** umgesetzt. Da die Kinder, die an einer Kleingruppe teilnehmen, in der Regel nicht exakt den gleichen Entwicklungsstand haben, werden hier verschiedene, auf die einzelnen Kinder zugeschnittene Leistungsbausteine in einem Angebot oder in einem Projekt zusammengeführt. Manchmal reichen auch schon einfache Impulse, damit die Kinder im gewünschten Sinne tätig werden.

3. GANZHEITLICHE SICHT

Auf den folgenden Seiten finden Sie dargestellt, wie diese und andere Maßnahmen im Verlauf der Sprachentwicklungsprozesse der sechs beschriebenen Kinder in den Einrichtungen zum Einsatz kamen, wie alltagsintegrierte Sprachförderung dort umgesetzt wurde, und mit welchem Erfolg die Entwicklungen dieser sechs sehr verschiedenen Kinder auf diese Weise begleitet und gefördert werden konnten. Es handelt sich um die Beschreibung realer Kinder, deren Namen (wie auch die Namen gegebenenfalls vorkommender Spielkameradinnen und -kameraden) wir allerdings geändert haben.

Deutlich wird bei den sechs beschriebenen Entwicklungsverläufen auch, dass jedes Kind einen ganz individuellen, eigenen Weg hat; geprägt von seinem Wesen, seiner Geschichte und seiner Familie. Das gilt für jedes Kind. Die pädagogische Herausforderung für die Fachkräfte besteht darin, immer das ganze Kind in den Blick zu nehmen, wenn wir überlegen, wie und womit wir ein ganz bestimmtes Kind (zum Beispiel bei seiner Sprachentwicklung) unterstützen können. Schematisierte Beobachtungsbögen können dabei nur ein Hilfsmittel sein, die immer im Zusammenhang damit gesehen werden müssen, was wir von diesem Kind sonst noch wissen: Wo sind seine Ressourcen, seine Stärken? Wo sind Hemmnisse? Sprache entwickelt sich nicht isoliert; sie steht im Zusammenhang mit Bewegen, Fühlen, Entdecken, Spielen und Kommunizieren. Mit Erfahrungen und Beziehungen. – Wenn (wie bei einem unserer Beispiele) ein Kind beim Spiel mit anderen Kindern fröhlich, deutlich und gern spricht, aber bei jedem erwachsenen Gegenüber verstummt und verschüchtert nur das Nötigste fast unhörbar leise herausbringt, so haben wir es nicht nur mit einem Sprachproblem im engen Sinn zu tun.

Wir hoffen, dass diese Arbeitshilfe allen Leserinnen und Lesern nützliche Impulse geben kann bei ihrer Aufgabe, Kinder in ihrer Sprachentwicklung zu unterstützen. Dass sie ihren Blick schärft für die individuellen Wege jedes Kindes. Sie soll aber auch Ermutigung sein: weil die geschilderten Entwicklungsverläufe zeigen, wie wichtig und auch wie erfolgreich kompetente pädagogische Arbeit ist. Auch wenn nicht alle hier beschriebenen Kinder am Ende ihrer Kindergartenzeit einen überragenden Sprachstand erreichen konnten - das konnte man auch nicht erwarten - , so ist doch bei allen deutlich auszumachen, wie sie von der Unterstützung in der Kita profitiert haben.

Beteiligte Kitas



Städtische Kindertageseinrichtung Sonnenblume

Max- Reger - Straße 5
45772 Marl
Tel: 02365 46645
kita_sonnenblume_max-reger-str@marl.de



Städtische Kindertageseinrichtung Marl-Mitte

Rappaportstraße 8a & 8c
45772 Marl
Tel: 02365 / 924498-1
kita_marl-mitte_rappaportstr@marl.de



Städtische Kindertageseinrichtung KiKiNon

Nonnenbusch 93
45770 Marl
Tel: 02365/8 43 70
kita_kikinon_nonnenbusch@marl.de



Städtische Kindertageseinrichtung Hüls-Süd

Max-Reger-Str. 5
45772 Marl
Tel: 02365/ 696996
kita_huels-sued_max-reger-str@marl.de



Städtische Kindertageseinrichtung Breslauer Straße

Breslauer Str. 5
45768 Marl
Tel.: 02365/ 57118
kita_breslauer_str@marl.de



Städtische Kindertageseinrichtung Zwergenland

Merkelheider Weg 58
45772 Marl
Tel: 02365/ 24017
kita_zwergenland_merkelheider_weg@stadt.marl.de

Dennis

Dennis*¹ kam im Sommer 2011 mit 1,3 Jahren in unsere Einrichtung. Er ist ein deutschsprachiges Kind.

So haben wir Dennis kennengelernt

Von den Eltern wissen wir, dass Dennis als „Frühchen“ zur Welt kam. Die Mutter war überglücklich gewesen, endlich nach sehr langer Zeit schwanger zu werden, nachdem ihr die Ärzte zuvor gesagt hatten, sie könne keine Kinder bekommen – aus diesem Grund war ihre erste Beziehung gescheitert. Nach Aussage der Mutter war ihre Familie nicht begeistert, dass sie nun einen viel jüngeren Partner gewählt hatte.

Dennis hatte zu Beginn eine 45-Stunden-Buchung in unserer Einrichtung. Er wurde täglich von einer Tagesmutter abgeholt, da der Vater berufstätig war und die Mutter eine Ausbildung angefangen hatte. Für das Kind waren die langen Buchungszeiten eine enorme Belastung; Dennis wehrte sich dagegen, in der Kita zu schlafen, und er war auch oft krank. Man merkte ihm den Stress häufig an der Haut an: Dennis litt an schlimmer Neurodermitis, und diese brach in Stresssituationen - z.B. bei Trennung von der Mutter oder, wenn er schlafen sollte - extrem aus. Nach langen Diskussionen mit den Eltern

und dem Jugendamt beendete die Mutter zum Wohl des Kindes im Frühjahr 2012 ihre Ausbildung. Die Buchungszeit wurde auf 35 Stunden reduziert.

Dennis' Verhalten in der Kita war von Anfang an auffällig. Seine Haut war aufgrund seiner Neurodermitis häufig blutig und nässte oft.

Es fanden sehr viele Elterngespräche und Beratungsgespräche mit den Eltern statt. Die Eltern nahmen an allen Angeboten des Familienzentrums immer motiviert teil. Sie schlossen mit anderen Eltern Freundschaften.

Dennis ist ein fröhlicher und offener Junge. Er hat ein freundliches Wesen und kam von Anfang an mit allen Kindern gut aus. Allerdings fand er keine festen Spielpartner, da er oft die Spielsituationen wechselte und äußerst unruhig war. Seine Konzentration und Aufmerksamkeit waren immer nur von kurzer Dauer. Dennis braucht viel Bewegung. Man kann ihn insgesamt schnell für alles begeistern. Er mag Musik und Bewegung und interessiert sich für Bagger und andere Fahrzeuge.

¹ Den Namen des Kindes haben wir geändert

Das erste Kita-Jahr

Dennis war, als er zu uns kam (August 2011), merklich entwicklungsretardiert. Seine körperliche Entwicklung war nicht altersgemäß: Er war zu klein und zu dünn, und er konnte sich nur durch Brabbeln und Quietschen äußern.

Von Anfang an besuchte Dennis die Kita sehr unregelmäßig; es gab viele Fehlzeiten. Dies erschwerte für uns nicht nur den Kontaktaufbau zum Kind, sondern auch zur Mutter.

Dennis' Hautprobleme haben die Mitarbeiter/innen sehr beschäftigt. Wenn die Neurodermitis sehr schlimm war, hatte man Angst, das Kind zu wickeln, weil dann jede Berührung der wunden Haut dem Kind Schmerz verursachte. Nach einer Weile erkannten wir, dass es einen Zusammenhang gab zwischen der Beziehung des Kindes zur Mutter, Stresssituationen und Hautreaktionen. Weil die Mutter das Ganze scheinbar sehr gelassen hinnahm („Das ist eben so, da kann man ja nichts machen“), überlegten wir anfangs sogar, ob das Kind vielleicht vernachlässigt würde und das Kindwohl gefährdet wäre. Die Leitung suchte regelmäßig das Gespräch mit der Mutter, und als wir dann eine Fachfrau in die Kita eingeladen hatten, zeigte sie sich sehr empfänglich für deren Ratschläge und Pflegetipps bezüglich der Hautprobleme.



Dennis war motorisch gut entwickelt: Er konnte von Anfang an gut und flott krabbeln. Er war sehr unruhig: Bei geöffneter Tür entwischte er schnell nach draußen. Zu den anderen Kindern entwickelte er keinen wirklichen Kontakt; er war

fixiert auf den männlichen Betreuer und war gern und viel auf dem Arm.

Die Mutter klagte über Probleme mit der Erziehung von Dennis und fühlte sich überfordert. Sie sei froh, dass der Junge in den Sommerferien nach Süddeutschland zu ihrer Schwester fahre. Sie sagte auch – in Gegenwart des Kindes –, dass sie ihn am liebsten in ein Heim geben würde. Als die Mutter nach dieser Aussage die Kita verlassen hatte, weinte Dennis in den Armen seines Erziehers. Daraufhin erfolgte ein Elterngespräch.

Es herrschte oft Streit zwischen den Eltern von Dennis. Der Vater hatte vor den großen Ferien einen Krankenhausaufenthalt wegen Alkoholismus, danach war er zur Kur und Therapie. Die Mutter brach in dieser Zeit auf ihrer Arbeitsstelle zusammen: Verdacht auf Schlaganfall und Herzprobleme. Dennis wurde zwischenzeitlich durch eine Freundin der Familie betreut, ab und zu auch durch die Großeltern. Mit der Schwiegermutter war Dennis' Mutter ein wenig zerstritten, aber die Erwachsenen versuchten im Laufe der Zeit immerhin, ihre Meinungsverschiedenheiten nicht über das Kind auszutragen.

Es war uns aufgefallen – besonders beim Essen war dies auffällig und sichtbar –, dass Dennis' Zungenbändchen vorn an der Zungenspitze festgewachsen war. Die Sprachentwicklung wurde dadurch natürlich sehr gehemmt. Im folgenden Herbst (2012) wurde dies operativ geändert.

Es wurden dann noch weitere Beeinträchtigungen bei Dennis bemerkt: Wegen eines Paukenergusses wurde ihm kurze Zeit später ein Paukenröhrchen eingesetzt, um das Mittelohr zu belüften. Es ist zu vermuten, dass sein Hörvermögen bis dahin beeinträchtigt war, was sicher auch die Sprachentwicklung gehemmt hat. Außerdem hatte der Junge zu schielen begonnen, weswegen er eine Brille bekam. – Insgesamt war Dennis schrecklich viel krank, er hatte mehrfach Lungenentzündungen.

Vor diesem Hintergrund bestand die Kita-Arbeit mit Dennis aus sehr viel „Krisenmanagement“. Es gab viele Gespräche mit der Mutter, ein Kinderarzt wurde hinzugezogen. Ärztliche Gutachten

wurden erstellt und Dennis wurde von der Frühförderstelle (Frühförderstelle Diakonisches Werk im Kreis Recklinghausen) getestet. Nach sechs Monaten Anlaufzeit war Dennis als Integrationskind anerkannt; seit Sommer 2012 – also seitdem er knapp zweieinviertel Jahre alt war – bekommt Dennis Frühförderung. Seither gibt es wöchentlich einen Termin für ihn in der Frühförderstelle; auch dort werden Gespräche mit den Eltern geführt.

2013

Erst Anfang 2013 (also mit zweidreiviertel Jahren) begann Dennis, einzelne Wörter zu sprechen. Sie waren oft noch fehlerhaft und undeutlich wie zum Beispiel:

- Kaka (Bagger)
- Teka(Trecker)
- Lom(Ballon)
- Tink (trinken)
- Lolla (Roller)

„Mama“, „Papa“, „haben“, „nein“, „ja“, „Auto“ und „Eis essen“ konnte er relativ schnell fehlerfrei aussprechen.

Wir machten immer wieder spezielle Übungen in alltäglichen Wortfeldern: z.B. beim Frühstück, beim Anziehen oder Wickeln. Gerade Alltagssituationen waren für Dennis sehr wichtige Lernquellen.

Ab März bildete Dennis erste Sätze, und er hatte gelernt, zuvor falsch ausgesprochene Worte nun richtig zu artikulieren. Neu erlernte Wörter

Dennis' Sternstunden 2013

In Dennis' Sternstunden greifen wir seine besonderen Interessen auf, um gezielt seine Sprachentwicklung zu fördern. Hier sind einige Beispiele für Dennis' Sternstunden in dieser Phase:

Sternstunden im März:

Tierlotto mit Fachkraft: Erkennen und Benennen / Tierlaute nachmachen

Bilderbuchbetrachtung „Geräusche im Wald“: Suchen/Erkennen/Benennen

Fingerspiele in einer Kleingruppe „mit Fingerchen“ & „oben auf dem Berge“: Rhythmischer Sprachanlass mit Handbewegungskoordination und Aussprache

Bilderbuchbetrachtung mit Fachkraft „auf der Baustelle“: Freies Erzählen und Entdecken

Exkursionen zur Baustelle vor Ort mit anderem Kind: Sprachanlass schaffen für Wortschatzerweiterung

Bewegungsspiele in der Turnhalle mit musikalischer Begleitung (schämt sich vor mehreren Kindern): Koordination von Bewegung und Sprache

Sternstunden im April:

Viele Exkursionen zur ortsnahen Baustelle mit ausgesuchtem Kind (Wir durften mit den Arbeitern sprechen und den Bagger angucken): Gegenstände entdecken und benennen / Wortschatz erweitern

Buchbetrachtung „auf der Baustelle“: Wiederholung von Erlebtem / Aussprache und Grammatik

Fingerspiele in kleiner Runde: Lautes Sprechen



gerieten dagegen anfangs noch fehlerhaft, zum Beispiel:

- Guck ma Bagger
- Buh (Buch)
- Tua (Tür)

Dennis bekam in der Kita immer mehr Sternstunden, um auszubauen, was er gelernt hatte. Vor allem wurde viel auf **Wortschatz und Aussprache** geachtet. Er machte in dieser Zeit einen großen Sprung in seiner Sprachentwicklung, und seine Sätze wurden präziser und deutlicher. Im April (knapp 3jährig) sprach Dennis dann bereits viel **in Drei- bis Vier-Wortsätzen**, und er konnte **alle Kinder mit Namen** benennen, wenn er sie auch teilweise noch falsch aussprach:

- Main (Marvin)
- Emelin (Evelyn)
- Rina (Carina)

Wenn er hektisch wurde, überschlug sich Dennis' Sprache und er fing zwischendurch an zu brabbeln. Er schämte sich, wenn man ihn aufforderte, etwas Bestimmtes zu sagen oder nachzusprechen.

Gleichzeitig fehlte Dennis im Frühjahr 2013 sehr viel, weil er krank war - oder die Eltern keine Lust hatten, ihn zu bringen. Familiär gab es Probleme, was man dem Kind anmerkte: die Hautprobleme verschlimmerten sich merklich.

Die Mutter suchte eine psychologische Beratung auf, wo sie sich Erziehungstipps und Unterstützung für ihre Eheprobleme holte. In einem Gespräch mit uns versprach sie, Dennis

Weitere Sternstunden 2013 für Dennis:

Sternstunden im September:

Sternstunden Buchbetrachtung: „Der kleine Igel“, „Fühlbuch“. Konzentration und Ausdauer / Fühlen und Tasten / Beschreiben

Spiele im Sitzkreis mit 3 anderen Kindern: z.B. „Pitsch Patsch, die kleine Schnecke“ (Fingerspiel) / Rhythmischer Sprachanlass mit Handkoordination

Tiermemory mit Geräuschen : Konzentration und Wortschatz

Sternstunde Herbstbilder malen: Wortschatz Farben und Tiere

Sternstunden im Oktober:

Sternstunde Bilderbuch „Indianer“: Wortschatzerweiterung / Aussprache

Malaktion in einer Kleingruppe zum Thema Indianer (Pustebilder): Mundmotorik / Muskulatur verbessern

Exkursion zum Multimarkt Einkaufen: Sprachanlässe schaffen durch Erfragen der Lebensmittel, was die Kinder gerne essen etc.

Sternstunde Bastelaktion „ Indianerkostüm“: Wortschatz Farben / Geräusche bei den Indianern/ Tiere der Indianer

Sternstunden im November:

Bewegungsangebot Tänze der Indianer: Bewegung/ Mundmotorik / Atemübungen

Sternstunde Bilderbuchbetrachtung „Indianer“: Wiederholungen zum Wortschatzausbau

Lieder singen „Der Herbst ist da“ etc.: Laut sprechen

Exkursion auf den Wochenmarkt zum Einkaufen: Wortschatz Gemüse und Obst / Laut sprechen / Aussprache

Sternstunden im Dezember:

Weihnachtslieder singen: Lautes Sprechen

Sternstunde Plätzchen backen: Wortschatz Lebensmittel

Fingerspiel: Wiederholung von Erlerntem / Aussprache

Sternstunde Bilderbuch über den Nikolaus: Selbstständiges und freies Erzählen /Aussprache

Bewegungsspiele in der Turnhalle: Koordination / Sprache und Bewegung

Sternstunde Handpuppenspiel: Sprachlernpuppe / Dialoge führen / Sprachanlässe schaffen

wieder öfter in die Kita zu bringen, was aber leider nicht geschah.

Im Frühsommer 2013 fuhr Dennis' Mutter mit dem Jungen in eine sechswöchige Mutter-Kind-Kur; sie war seelisch, nervlich und körperlich sehr angeschlagen. Als Dennis anschließend wieder in die Kita kam, war er merklich ausgeglichen und auch körperlich in einem guten Zustand. Die Mutter war sehr offen und bemüht, Ratschläge und Kritiken sofort umzusetzen.

Nach den Sommerferien gab es einige Veränderungen in der Gruppenstruktur. Es kamen neue Kinder in die Gruppe und auch neue Erzieher. Dennis war allen gegenüber sehr offen und freundlich. Allerdings waren sehr viele kleine Kinder dabei, die schlecht sprechen konnten, was dazu beitrug, dass Dennis manchmal zum Rückfall in die Babysprache neigte.

Dennis brauchte weiterhin kleinschrittige Lernerfolge und viel Lob und Anerkennung, um seine Motivation aufrechterhalten zu können. Auffällig war, dass er trotz vieler negativer Erfahrungen in seinem familiären Umfeld seine sehr positive Ausstrahlung behielt.

2014

2014 wurde Dennis' Status als Integrationskind für die Kindergartenzeit entfristet. Seit Januar 2014 bekam er nun zusätzlich Logopädie-Stunden; wir

Dennis' Sternstunden 2014

Sternstunden im Januar:

Sternstunde Bilderbuchbetrachtung „Der kleine Igel und seine Freunde“: Konzentration und Ausdauer / Fühlen und Tasten / Aussprache verbessern durch Eigenerzählungen

Wortschatzübungen und Ausbau mit Memoryspiel für Ältere: Objekte benennen und richtig aussprechen

Sternstunde Obst schneiden: Konzentrationsübung durch vorsichtiges Arbeiten mit Messern / Sprachanlass schaffen durch Erfragen, wie sich Obst anfühlt und riecht (Sinneswahrnehmung)

Bewegungsspiel in der Turnhalle: Balancieren über verschiedene Materialien und nach Farben sortiert (z.B. „Laufe zuerst über die roten Stapelsteine“): Sprachverständnis und Koordinationsübungen

Bilderbuchbetrachtung in Kleingruppe mit 2 weiteren Kindern: Aussprache und Wortschatz zum Thema Winter

Einzelexkursion zum Bäcker Brötchen kaufen: Sprachanlass durch selbstständiges freies lautes Reden vor Fremden / Selbstbewusstsein stärken

Kleingruppe mit drei Kindern Puppentheater mit Sprachlernpuppen: Sprechfreude anregen durch Reden mit Handpuppen/ Sprachanlass / Aussprache/ Stimme trainieren durch lautes Sprechen

Sternstunden im März:

Sternstunde Brettspiel „Zicke zacke Hühnerkacke“: Ausdauer / Sprachverständnis / Farben nennen

Malaktion in einer Kleingruppe mit 3 Kindern zum Thema Frühling: Das Gemalte beschreiben – Sprachanlass / Kommunizieren mit den anderen Kindern / Ausdauer

Fingerspiel: Laut sprechen / Aussprache

Exkursion zum Markt: Wortschatzausbau/ freies sicheres Reden durch Reden mit Fremden

Bewegungsspiel im Kreis „Kopf, Schulter, Knie und Fuß“: Hand-Fuß-Koordination mit Gesang begleiten/ leises und lautes Singen/ Sprachverständnis



Dennis' Sternstunden 2014

Sternstunden im April:

Bastelaktion für Ostern „Osterhasenohren basteln“: Farben benennen/ Sprachanlass Ostern und Tiere

Sternstunde „Portfolioarbeit- Wer sind deine Freunde? / Wie sieht dein Kindergarten aus? Aussprache und Wortschatz / Sprachanlass schaffen

Exkursion zu Ostern – Eier suchen und Spielplatzbesuch: Sprachanlass schaffen



Sternstunden im Mai:

Sternstunde Bilderbuchbetrachtung Tip Toi „Mein Bauernhof“: Geräusche wahrnehmen und erkennen und benennen / freies Erzählen / Aussprache und Mundmotorik

Sternstunde verschiedene Fingerspiele: Aussprache und lautes Sprechen

Bewegungsspiel in der Kleingruppe mit 5 Kindern: Selbstbewusstsein / Lautes Singen und rhythmische Begleitung

Sportübungen mit musikalischer Begleitung in der Turnhalle „Stop and go“ (wenn die Musik aufhört, verschiedene Aktionen machen): Rhythmus und Bewegungsübungen/ Motorik/ lautes Reden/ Sprachverständnis

Sitzkreissspiel mit 3 Kindern „ Pitschpatsch die kleine Schnecke“: lautes Reden/ Aussprache

haben die Mutter dabei unterstützt, die notwendigen ärztlichen Verordnungen zu erwirken. Die Logopädin kommt ins Haus.

Dennis' **Sprachverständnis** war zu dieser Zeit zwar im Vergleich zu vorher wesentlich besser geworden, allerdings war seine **Aussprache** immer noch sehr undeutlich.

Extrem war seine geringe Fähigkeit zur **Konzentration**; er war immer noch sehr hektisch und unruhig. Dadurch war seine Merkfähigkeit sehr eingeschränkt; dies betraf auch die auditive Merkspanne. Er trug noch Windeln; seine körperliche und allgemeine Entwicklung war immer noch zurück.

Für uns in der Kita hießen Dennis' **Hauptlernziele** für das Frühjahr 2014: **Konzentration und Ausdauer** stärken, sowie eine deutlichere **Aussprache** üben.

Dennis kam im Verlauf des Jahres 2014 dann jedoch leider wieder sehr unregelmäßig in den Kindergarten, im Februar war er drei Wochen in Urlaub. Seine Neurodermitis war schlimmer geworden. Seit Mai war er aber immerhin trocken und benötigte auch nachts keine Windel mehr. Dabei war er durchaus sprachfreudig und nahm gern an Fingerspielen und Bewegungsangeboten teil. Seine Scham, sich vor anderen Kindern darzustellen, verlor er mit der Zeit. Er liebte Bewegungsangebote und Singspiele in der Turnhalle. Auch seine Motorik wurde sicherer und genauer. Andererseits konnte

Dennis sich morgens wieder deutlich schlechter von der Mutter lösen. Durch sein häufiges Fehlen entstanden keine festen Freundschaften zu anderen Kindern; er spielte viel allein oder wechselte die Spielpartner häufig.

Dies sind also seit 2014 die Bausteine zur Förderung von Dennis' Sprachentwicklung:

- individuelle Förderung in der Kita: **Sternstunden** (zwei- bis dreimal pro Woche)
- **Frühförderung** (einmal wöchentlich eine Stunde; das Kind wird aus der Einrichtung abgeholt)
- **Logopädie** (leider trat eine Lücke auf nach Ablauf der ersten verschriebenen Sitzungsfolge: eine neue Verschreibung war erst im Folgejahr möglich)
- **Sprachförderung Delfin 4** (zweimal pro Woche in der Einrichtung durch eine externe Honorarkraft)
- **Ergotherapie** (einmal pro Woche; das Kind wird aus der Einrichtung abgeholt)

Dennis' rezeptives Sprachverständnis (also seine Fähigkeit, das gesprochene Wort zu verstehen) besserte sich mit der Zeit schrittweise. Sein Satzbau wurde vollständiger und komplexer. Durch gezielte Anregungen in verschiedenen Sprachfeldern hat sich der Wortschatz bis Ende 2014 insgesamt erweitert und ausgeprägt. (z.B. konnte er nun sagen: „Nicht unter den Achseln kitzeln!“) Auch seine Aussprache war im Vergleich



zu vorher jetzt flüssiger und deutlicher, manchmal benötigte er allerdings dazu noch den Hinweis, langsamer zu sprechen. Dennis zeigte sich immer motiviert, Wörter, die er nicht kannte, nachzusprechen (z.B. „Luchs“). Schwierige Wörter musste er öfter hören, sonst vergaß er sie rasch wieder. Er ging gern zur Logopädie.

In der Frühförderung wurde Dennis' Entwicklungsstand getestet (die Frühförderstelle nutzt den Entwicklungstest ET 6-6R nach Petermann & Macha); sein Sprachstand wurde hier als „altersgemäß“ eingestuft (vgl. Kasten).

„- ... zeigt deutlich Sprechfreude und ist in der Lage Wünsche und Bedürfnisse deutlich zu äußern...
 ... begleitete sein Spiel sprachlich
 ... benennt alle Farben korrekt
 ... bildet vier korrekte Pluralformen, noch keine Vergangenheitsformen...
 ... verständigte sich in Mehrwortsätzen (5- bis 6-Wortsätze) bei noch undeutlicher Aussprache und Dysgrammatismus
 ... teilweise sind seine Aussagen schwer zu verstehen, er unterstützt diese mit seiner Gestik und Mimik“

Auszüge aus den Ergebnissen für Dennis im Entwicklungstest ET 6-6R

2015

Das Jahr 2015 brachte einen radikalen Umbruch für Dennis mit sich. Die ständig schwelenden Konflikte seiner Eltern eskalierten; es kam zu Gewalt. Nach der Sommerpause hatte Dennis einen sehr langen Aufenthalt in der Kinderklinik Datteln, da er plötzlich keine Luft mehr bekam. Die akute Atemnot wurde als psychosomatisches Symptom diagnostiziert; kurze Zeit später litt die Mutter an den gleichen Symptomen. Auch sie wurde im Krankenhaus behandelt. Mutter und Kind wurden dann zu einer Eltern-Kind-Therapie in eine LWL-Klinik überwiesen.

Die familiären Verhältnisse veränderten sich für Dennis. Seine Eltern trennten sich im Oktober 2015; Hauptanlass waren der Alkoholismus und das aggressive Verhalten des Vaters. Dennis' Mutter reichte die Scheidung ein, mietete eine neue Wohnung und begann wieder eine Ausbildung. Die Großeltern brachten Dennis nun häufig in den Kindergarten und holten ihn auch wieder ab. Dennis' Stundenbuchungszeiten wurden von 35 Stunden auf 45 Stunden erhöht. Nach wie vor kam es aber vor, dass beide Elternteile gemeinsam Dennis von der Kita abholten.

Nach diesem Umbruch kam Dennis wieder regelmäßig in die Kita. Es fanden wieder Elterngespräche statt; wir haben uns bemüht, sehr deutlich zu machen, wie wichtig der regelmäßige Besuch der Kita für das Kind ist. – Die Mutter sah das auch so. Der vorher virulente Streit mit den Großeltern hatte sich zwischenzeitlich beruhigt.

Ablauf einer Sternstunde – Beispiel

Sternstunde mit Dennis (5.11.2015) mit Fachkraft

Ziel: Aussprache verbessern und Wortschatzübungen

Angebot: Bilderbuchbetrachtung „Sankt Martin“

Dauer: 10 bis 15 Minuten

Fachkraft und Dennis sind im Allzweckraum. Fachkraft hat ein Buch mitgebracht über Sankt Martin.

Dennis: „Was ist das für ein Buch?“

Fachkraft: „Das ist ein Buch über Sankt Martin.“

Dennis: „Den kenn' ich.“

(Wir haben schon ein paar Tage vorher mit den Kindern die Sankt-Martin-Lieder gesungen und die Geschichte als Rollenspiel durchgespielt.)

Fachkraft: „Dann kannst du mir ja bestimmt beim Erzählen der Geschichte helfen.“

Dennis (*schreit*): „Jaaaaaaaa! Das ist der Sankt Martin!“ (*Dabei zeigt er auf das Cover, auf dem Sankt Martin abgebildet ist.*)

Fachkraft *blättert zur ersten Seite und fragt Dennis*: „Was siehst du auf diesem Bild?“

Dennis: „Eine Stadt und Menschen.“

Fachkraft *wiederholt, was Dennis gesagt hat und spricht dabei das Wort 'Menschen' richtig aus*: „Ja, richtig, eine Stadt und Menschen.“

Fachkraft geht mit Dennis jede Seite durch und lässt ihn auf jeder Seite erzählen, was er sieht. Sie lässt ihn erklären, warum Sankt Martin das alles macht und fragt immer wieder nach.

Dennis: „Ich teile auch mit meiner Mama.“

Fachkraft: „Was teilst du mit deiner Mama?“

Dennis: „Meine Autos!“

Dann will er wieder weiterblättern. Er möchte immer schnell umblättern, weil er keine Geduld hat.

Als das Buch zu Ende ist sagt Dennis: „Ooooh, alle!“

Dennis: Der Status quo ein dreiviertel Jahr vor der Schule

Dennis hat aktuell einen verstärkten Bewegungsdrang und fordert ununterbrochen Aufmerksamkeit der Erzieher ein. Er ist bei allen Angeboten weiterhin sehr neugierig und motiviert. Allerdings lässt seine Konzentration nach wie vor sehr schnell nach und seine innere Unruhe äußert sich durch Zappeln, Drehungen sowie Hin-und-her-Laufen sehr deutlich.

Zu den Angeboten, an denen er gerne teilnimmt, zählen Bilderbuchbetrachtungen wie z.B. Gröffelo, der Drache, der niemals kämpfen wollte – oder: Grisu, der kleine Drache, der Feuerwehrmann werden wollte. Dennis verbindet mit den Drachen Eigenschaften, die er mag: Es gefällt ihm, dass diese unverletzbar sind und stark, aber vor allem sind sie gleichzeitig unwahrscheinlich lieb.



In die Kleingruppe bringt Dennis durch sein Verhalten (er tut sich beispielsweise schwer, Regeln einzuhalten wie: „am Anfang hinsetzen“) sehr viel Unruhe. Er nimmt in der Kita an Bewegungsbaustellen mit integrierten Sprachspielen teil. Dieses Angebot findet in einer Kleingruppe mit weiteren drei Kindern statt. Die Gruppe ist heterogen. Auch an Entspannungsübungen nimmt Dennis teil. Zu Beginn ist er noch ruhig und kann sich entspannen; er wird aber rasch immer unruhiger. Er lässt sich aber von seiner Erzieherin zurückholen und schafft es dann auch bis zum Ende. Danach sagt er immer, es tat ihm gut.

Dennis wird im letzten Halbjahr vor seiner Einschulung am Vorschulprogramm der Kita teilnehmen, dazu gehören beispielsweise Besuche bei der Feuerwehr, der Sternwarte, der Polizei und der Marler Zeitung. Alle Exkursionen und anderen Aktivitäten werden immer in der Vor- und Nachbereitung sprachlich begleitet. Zur Vorbereitung der Besuche zählen unter anderem Bilderbücher, bei der Nachbereitung werden die Kinder zum Beispiel ermuntert, das Erlebte zu malen und sprachlich wiederzugeben. Wichtige Lernziele, die wir im Vorschulprogramm für Dennis im Blick haben, sind, seine Ausdauer, seine Konzentration und seine visuell-motorische Koordination zu fördern. Seine Anstrengungsbereitschaft soll sich erhöhen und verstärken. Dabei ist es sehr wichtig, dass wir Dennis sichere, klare Grenzen geben.

Weitere Diagnostik

In Vorbereitung der Vorschulphase wurde bei Dennis auf Empfehlung der Frühförderstelle im Oktober 2015 in der LWL-Klinik Marl-Sinsen eine weitere Diagnostik durchgeführt (BUEVA: „Basisdiagnostik für umschriebene Entwicklungsstörungen im Vorschulalter“). Dies geschah im Zusammenhang mit dem erwähnten Klinikaufenthalt von Mutter und Kind. Es dient als Grundlage, um einen möglichen Bedarf an sonderpädagogischer Förderung frühzeitig festzustellen.

Zusammenfassend sagt der hier erstellte Bericht aus, dass Dennis über eine durchschnittliche allgemeine sprachfreie Intelligenz (Denkfähigkeit, Abstraktionsfähigkeit und logisch-schlussfolgerndes Denken) verfügt. Es gibt aber Hinweise auf eine tendenzielle Entwicklungsstörung bei der expressiven Sprache (also beim aktiven Sprechen); die Entwicklung der rezeptiven Sprache (also das Verstehen von Sprache) liegt dagegen im (unteren) Durchschnittsbereich. Auffällig sind insbesondere Artikulationsstörungen und Dysgrammatismus (also ein unsicherer Einsatz grammatischer Sprachregeln). – Dies deckt sich weitgehend mit der Sicht der Logopädin. Insbesondere in diesem Bereich besteht also noch weiterer Förderbedarf.

Der Test ergab keinen Anhaltspunkt für eine gravierende Aufmerksamkeitsstörung, allerdings bedürfe Dennis wegen seines unruhigen Verhaltens einer engen Führung und klarer Grenzen.

In der Kita haben wir zusätzlich unsere Beobachtungen anhand des **BaSiK**-Bogens („Begleitende alltagsintegrierte Sprachentwicklungsbeobachtung in Kindertageseinrichtungen“, vgl. Vorwort S. 5) ausgewertet. Für Dennis zeigte sich nach diesem Verfahren in fast allen Bereichen eine durchschnittlich entwickelte Sprachkompetenz (vgl. Kasten).

Ausnahmen bilden zwei Bereiche: Die **semantisch-lexikalischen Kompetenzen** (Wortschatz und Wortfindung) sind bei Dennis nach dem BaSiK-Schema noch nicht ganz altersgemäß fortgeschritten. Gleichzeitig zeigte er interessanterweise im Bereich **Literacy** (Umgang mit Büchern und Texten) überdurchschnittliche Kompetenzen.

Dennis' BaSiK-Auswertung: T-Werte*

Sprachverständnis:	T-Wert: 46
Semantisch-lexikalische Kompetenzen:	T-Wert: 37
Phonetisch-phonologische Kompetenzen:	T-Wert: 53
Prosodische Kompetenzen:	T-Wert: 57
Morphologisch-syntaktische Kompetenzen:	T-Wert: 47
Pragmatische Kompetenzen:	T-Wert: 50
Literacy:	T-Wert: 67

Nach der Auswertungstabelle gilt ein
T-Wert von bis 39 als „unterdurchschnittlich bis auffällig“, ein
T-Wert zwischen 40 und 59 als „durchschnittlich“ und ein
T-Wert ab 60 als „Überdurchschnittlich bis sehr gut“.

* Zum BaSiK-Verfahren und zur Ermittlung der T-Werte vgl. auch Seite 6

Fazit und Ausblick

Insgesamt zeigen unsere Alltagsbeobachtungen, ebenso wie auch die Diagnostik und die Einschätzung der Logopädin, dass Dennis' Sprachvermögen wohl deutliche Fortschritte gemacht hat, aber gleichzeitig unbedingt weiterer Unterstützung bedarf: bis zur Einschulung, und möglichst auch darüber hinaus.

Für unseren aktuellen **Bildungsplan** heißt das: Wir haben insbesondere die Bausteine **Sprache, Bewegung, Aufmerksamkeit, Ruhe und Augen-Hand-Koordination** eingebunden (ein dreiviertel Jahr vor Einschulung):

Zentrales Ziel: Verbesserung der Konzentrationsfähigkeit	
Meilensteine (Entwicklungsziele oder –schritte)	Leistungsbausteine
Bewegung: - Verbesserung der Körper selbstwahrnehmung - Verbesserung der koordinativen Fähigkeiten (Grobmotorik), z.B. Automatisierung von Bewegungsabläufen wie Kletterwand wieder herunter steigen - Auge - Hand - Koordination verbessern	- Körpergefühl/e, Gefühle wahrnehmen und benennen - klettern, rutschen, balancieren: Pedale, Rollbrett, Schwungtuch - gleiche Formen erkennen und diese Formen danach mit einem Stift nachzeichnen
Ausdauer, Ruhe und Konzentration: - Verbesserung der Konzentrationsfähigkeit: eine Tätigkeit konzentriert zu Ende bringen - Lernen, sich entspannen zu können	- Motivation stärken - lernen, sich zu fokussieren, „dran zu bleiben“ - kleine Yoga-Übungen
Sprache: - Reduzierung der Artikulationsstörungen - Verbesserung der semantisch-lexikalischen Kompetenzen - Abbau des Dysgrammatismus	- Laute bilden, Luftballons aufpusten, verschiedene Geräusche nachbilden - Geschichten, Rätsel, Gedichte zum Beispiel zum Thema Feuerwehr - Abzählverse in der Bewegungsbaustelle - Rhythmik mit Hilfe von Musik, Singen, Silben klatschen, Reime
Sozialkompetenz: - sich angemessen in Gruppen einbringen, um sich angemessen verhalten zu können	- Grenzen setzen, klare Anweisungen formulieren

An weiterer Diagnostik soll noch ein Test erfolgen, um die massive Unruhe des Kindes näher zu beleuchten.

Dennis wohnt mit seiner Mutter mittlerweile in der neuen Wohnung, die in einem anderen Stadtteil liegt. Die Mutter hat einen neuen Partner; momentan bleibt sie zu Hause, um Dennis den Übergang zu erleichtern. - Leider hat der neue Wohnort die Konsequenz, dass unsere Kita weniger hilfreich in der Kommunikation mit der künftigen Grundschule sein kann als es wünschenswert wäre: Wir sind dorthin natürlich nicht so gut vernetzt wie im eigenen Stadtteil. Und leider zeigt die dortige Schule keine Bereitschaft, das AOSF-Verfahren (Verfahren zur Feststellung sonderpädagogischen Förderbedarfs) für Dennis einzuleiten, wie es Kita und Frühförderung empfohlen haben. Die Mutter ihrerseits möchte

keinesfalls den längeren Schulweg zu einer anderen Schule (in ihrem „alten“ Stadtteil gäbe es eine Schule mit deutlich kleineren Klassen und der Bereitschaft, Dennis die Chance zur Frühförderung zu geben) in Kauf nehmen. – Der aktuelle Stand (Frühjahr 2016) ist hier, dass im März noch einmal ein Treffen aller beteiligten Fachkräfte und Experten stattfinden soll, um einen Weg zu finden, Dennis doch einen Integrationshelfer in der Schule zur Seite zu stellen.

Es wäre für uns als Fachkräfte eine große Erleichterung, Dennis weiterhin unterstützt zu wissen, nachdem wir uns viele Jahre für seine Entwicklung eingesetzt haben. In der Rückschau kann man sicherlich feststellen, dass trotz aller Widrigkeiten Dennis in der Zeit seines Kindergartenbesuchs entscheidende Schritte in seiner Sprachentwicklung hat machen können; nicht zuletzt durch die sorgfältige Begleitung der Fachkräfte.

Nour

Nour*² ist im April 2009 geboren, war seit Sommer 2010 in unserer Kita und besucht seit Sommer 2015 die Schule.

Nour und ihre Familie

Nour war ein Jahr und vier Monate alt, als sie in die Kita kam. Zunächst besuchte sie (bis August 2011) die U3-Gruppe. Danach ist sie in die Gruppe der 2- bis 6-jährigen Kinder gewechselt.

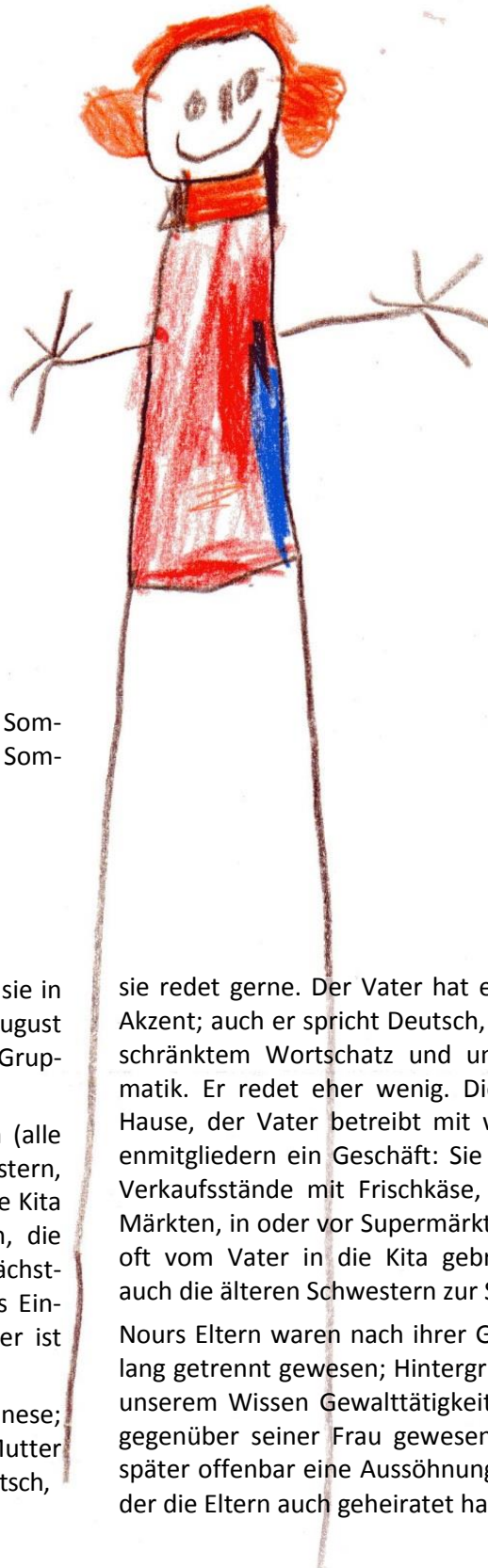
Nour ist das dritte von fünf Geschwistern (alle sind Mädchen). Sie hat zwei ältere Schwestern, die bei ihrem Kita-Eintritt ebenfalls noch die Kita besuchten, und zwei kleinere Schwestern, die damals beide noch zuhause waren. Die nächstjüngere Schwester kam ein Jahr vor Nours Einschulung in die Kita. Die jüngste Schwester ist ein Fröhchen.

Nours Mutter ist Türkin, der Vater Libanese; beide sind um die dreißig Jahre alt. Die Mutter spricht ohne Akzent und relativ fehlerfrei Deutsch,

sie redet gerne. Der Vater hat einen deutlichen Akzent; auch er spricht Deutsch, doch mit eingeschränktem Wortschatz und unsicherer Grammatik. Er redet eher wenig. Die Mutter ist zu Hause, der Vater betreibt mit weiteren Familienmitgliedern ein Geschäft: Sie haben mehrere Verkaufsstände mit Frischkäse, Oliven etc. auf Märkten, in oder vor Supermärkten. Nour wurde oft vom Vater in die Kita gebracht, der dann auch die älteren Schwestern zur Schule brachte.

Nours Eltern waren nach ihrer Geburt eine Zeitlang getrennt gewesen; Hintergrund waren nach unserem Wissen Gewalttätigkeiten des Mannes gegenüber seiner Frau gewesen. Es hatte aber später offenbar eine Aussöhnung gegeben, nach der die Eltern auch geheiratet haben.

² Den Namen des Kindes haben wir geändert



Nours sprachliche Entwicklung

Als Nour 2010 mit einem Jahr und vier Monaten in die Kita kam, hat sie kaum verständlich sprechen bzw. artikulieren können. Der Grund hierfür ist für uns nicht eindeutig identifizierbar. So gibt es durchaus Kinder, die in diesem Alter einfach noch nicht so weit sind, später aber eine normale sprachliche Entwicklung machen. Bei Nour kam allerdings sicherlich eine körperliche Beeinträchtigung hinzu, die sich herausstellte: Wir fanden auffällig, dass sie selbst sich immer recht laut äußerte und schlugen der Mutter vor, deswegen einen Arzt zu befragen. Es wurde ein Paukenerguss diagnostiziert, und mit etwa zwei Jahren bekam Nour dann Paukenröhrchen ins Trommelfell eingesetzt, um den Sekretabfluss im und die Belüftung des Mittelohres zu verbessern. Nours anfänglich geringe Sprechfreude und ihre Artikulationsschwierigkeiten (Lautbildung) werden also durch schlechtes Hören zumindest mitverursacht gewesen sein.

Im ersten Kindergartenjahr haben wir dafür gesorgt, dass Nour regelmäßig Sternstunden – zum Beispiel immer beim Wickeln – bekam, um die offenbar beeinträchtigte Sprachentwicklung gezielt zu unterstützen. In dieser Zeit hat Nour nachhaltig ihre Sprechfreude entwickeln können; Sternstunden und Kleingruppen hat sie intensiv genutzt; sie haben ihr gut getan und sie zum Sprechen angeregt.

Mit 2 Jahren und 4 Monaten wechselte Nour in die Gruppe der zwei- bis sechsjährigen Kinder. In dieser Gruppe sind auch ihre (ungefähr) gleichaltrige Cousine und ihr um etwa ein Jahr jüngerer Cousin.

Ab Anfang 2013 ging Nour dann auch zur Logopädie. Darauf hatte die zuständige Fachkraft ge-



Den Tisch decken: eine Alltagssituation, die sehr gute Sprachanlässe liefert

Beispiel einer

Sternstunde mit Nour:

Tischdienst beim Mittagessen als Ausgangspunkt alltagsintegrierter Sprachförderung

Dauer: 10 Minuten

Nour und Fachkraft holen zusammen den Teewagen aus der Küche.

In der Gruppe fragt Nour: „Darf ich die Tassen verteilen?“

Fachkraft: „Ja, Nour, gerne. Womit fängst du an?“

Nour: „Die Tassen auf den Tisch stellen.“

Fachkraft: „Wie viele Tassen brauchst du denn?“

Nour: „So, wie Kinder viele da sind.“

Fachkraft antwortet, indem sie das Gesagte mit Korrekturen wiederholt:

„Genau, du brauchst so viele Tassen, wie Kinder da sind. Und wie viele Kinder sind da?“

Nour zählt durch, indem sie die Namen aufzählt und dabei mit den Fingern abzählt.

Fachkraft: „So, jetzt weißt du, wie viele Tassen du brauchst. Und woher bekommst du die Tassen?“

Nour: „Vom Teewagen.“

Fachkraft: „Richtig, die Tassen stehen auf dem Teewagen.“

Dann kommen die anderen Kinder aus dem Waschraum. Fachkraft und Nour beenden den Tischdienst, indem sie das weitere Geschirr und Besteck eindecken.



drängt; sie hatte die Mutter überzeugen können, die nötigen Schritte (Kinderarzt etc.) in die Wege zu leiten. Der Grund hierfür war – bei einer insgesamt positiven sprachlichen Entwicklung –, dass Nour weiterhin deutliche Artikulationsprobleme (also Probleme bei der Lautbildung) hatte.

Hierfür einige Beispiele:

- „Preta“ statt „Petra“ (die zuständige Fachkraft heißt mit Vornamen Petra)
- „d“enommen statt „g“enommen
- „Schrappapie“ statt „Sprachtherapie“

Im Vergleich zu der Zeit, als Nour neu in die Kita gekommen war, wo sie wenig (und wenn, dann sehr undeutlich) sprach, sprach sie mittlerweile eher (zu) laut, gleichzeitig verständlicher. Aber sie benutzte häufig falsche Laute, wodurch eigene „Wortneuschöpfungen“ entstanden. Bei der Suche nach dem Grund hierfür schien uns ein wesentlicher Aspekt zu sein, dass Nour offenbar nach wie vor falsch hörte; dies war für uns einer der Ansatzpunkte für eine gezielte Förderung.

Um Nour gezielte Anlässe für den Umgang mit Sprache zu geben, bekam sie regelmäßig Sternstunden (z.B. mit der Fachkraft die Waschmaschine befüllen, mit der Fachkraft Memory spielen etc.), und wir sorgten auch im Alltag nach Möglichkeit für Gelegenheiten, in Kleingruppen (beispielsweise bei der Obstrunde oder bei Exkursionen) ihr Sprachvermögen zu trainieren.



Im Frühjahr 2014 (also mit fünf Jahren) war dies der Stand von Nours sprachlicher Entwicklung:

- Sie verstand Anweisungen und Zusammenhänge (altersgemäß) gut,
- sie zeigte große Sprechfreude und traute sich auch, sich im Morgenkreis, beim Mittagstisch oder bei Exkursionen einzubringen,
- sie hatte aber (vgl. oben) Artikulationsschwierigkeiten (Probleme bei der Lautbildung), benutzte falsche Laute (Buchstaben) im Wort,
- grammatikalisch (also von ihrer Fähigkeit zur Satzbildung) war sie ihrem Alter ungefähr ein Jahr zurück (Maßstab: Gelsenkirchener Entwicklungsbegleiter).

Die Rückstände im Sprachgebrauch waren besonders deutlich, wenn man Nour mit ihrer gleichaltrigen Cousine verglich, sie fielen aber auch schon im Vergleich zu dem ein Jahr jüngeren Cousin auf.

Auffällig war für uns, dass Nours Schwierigkeiten mit der Artikulation (Lautbildung) in ihrer Ausprägung schwankten. Im Frühjahr 2014 waren sie, nach einer Phase der Verbesserung, wieder stärker zu beobachten. Möglicherweise stand dies mit stressbedingten Faktoren in Zusammenhang: Zu ebendieser Zeit berichtete Nour in der Kita über Streitigkeiten zwischen den Eltern („Die haben mit Tellern geworfen!“).

Beispiele

für Aktivitäten in Kleingruppen und Sternstunden, die der gezielten Sprachförderung von Nour dienten:

15.01.14	Kleingruppe: Groß-Puzzle
21.01.14	Sternstunde: Tischdienst, Frühstück
27.01.14	Kleingruppe: Brettspiel „Colorama“
04.01.14	Kleingruppe: Bilderbuchbetrachtung „Wimmelbuch Winter“ – freies Erzählen
11.02.14	Kleingruppe: Portfolio
26.02.14	Sternstunde: Waschmaschine einräumen / anstellen etc.
04.03.14	Sternstunde: Erzähl mir von Karneval
07.03.14	Kleingruppe: Memory
12.03.14	Sternstunde: Frühstück
04.04.14	Kleingruppe: Liederführung
09.04.14	Exkursion: Spaziergang / Erkundung der Umgebung
08.04.14	Geburtsstagsfeier Nour
15.04.14	Kleingruppe: (wie) feiere ich Ostern zuhause?
22.04.14	Sternstunde: Tischdienst, Frühstück
30.04.14	Sternstunde: Portfolio
27.05.14	Kleingruppe: Bilderbuchbetrachtung „Wimmelbuch-Frühling“ freies Erzählen
28.05.14	Kleingruppe: Gespräche über Regen / Bastelangebot „Regenschirme“
13.06.14	Sternstunde: Tischdienst Mittagessen
17.06.14	Kleingruppe: Brettspiel „Mensch ärgere dich nicht“
20.06.14	Kleingruppe: Suchspiel „Präpositionen“
01.07.14	Sternstunde: Portfolio
03.07.14	Kleingruppe: „Wäsche“
22.09.14	Sternstunde: Tischdienst Mittagessen
30.09.14	Kleingruppe: Rhythmus
07.10.14	Kleingruppe: Blättermännchen / Beschäftigung mit Herbstblättern
13.10.14	Kleingruppe: „Knülltechnik“ – basteln mit Krepppapier
20.10.14	Kleingruppe: Laterne basteln
21.10.14	Sternstunde: Laterne fertigstellen
28.10.14	Exkursion: Spaziergang zum Skulpturenmuseum „Glas-kasten“
04.11.14	Kleingruppe: Formen zuordnen
05.11.14	Kleingruppe: Bilderbuchbetrachtung und Singen „St. Martin“

Nour ist jetzt ein Grundschulkind

Auch wenn Nour ihre sprachlichen Kompetenzen im Laufe der Kindergartenzeit erheblich verbessern konnte, haben wir bei ihrem Eintritt in die Schule im Sommer 2015 immer noch leichte Defizite im Bereich der Aussprache wie auch allgemein im Gebrauch der deutschen Sprache (beispielsweise bei der Grammatik) feststellen müssen, so sagte sie z.B.: „Ich habe eine Banane aufgeesst“. Sie machte auch zum Teil noch Fehler durch Lautverwechslungen, wie beispielsweise „Yufus“ statt „Yusuf“.

Trotz dieser Einschränkungen sind die während ihrer Kindergartenzeit erreichten Zugewinne und Fortschritte so groß, dass Nour aller Voraussicht nach dem Unterricht in der Schule gut folgen können wird. In unserer Ampelsystem-Einstufung lag sie zuletzt im „gelben Bereich“, sogar mit leichter Tendenz zum „grünen Bereich“.

Nach ihrer Einschulung war Nour Ende August einmal dabei, als die Mutter die jüngeren Geschwister aus der Kita abholte. So bot sich die Gelegenheit, sie zur Schule und zum Unterricht zu befragen. Nour erzählte freudig, dass es ihr gefalle und sie gerne zur Schule gehe. Ihre Mutter berichtete, dass Nour manchmal Schwierigkeiten habe, die Anweisungen für die Hausaufgaben zu verstehen bzw. eindeutig wiederzugeben. Die Mutter helfe Nour bei den Hausaufgaben, sofern sie diese nicht in der Offenen Ganztagsbetreuung (OGS) erledigt würden.

Mitte September berichtete die Mutter dann, dass Nour nicht mehr die Ganztagsbetreuung OGS besuche, ihre Hausaufgaben nun immer zuhause mit Hilfe der Mutter erledige und seitdem deutlich besser zurechtkomme. Nour brauche beim Erledigen der Schularbeiten mehr Betreuung und Begleitung als die OGS bereitstellen konnte.

Insgesamt stellt sich die schulische Situation für Nour also recht positiv dar; wir freuen uns, dass die Kita mit ihrer Arbeit einen Beitrag dazu leisten konnte.



Irina

Irina*³ wurde im Mai.2010 geboren und ist im August 2012 (also mit zweieinviertel Jahren) in unsere Kita gekommen. Die Familiensprache ist Russisch; sie wird zu Hause ausschließlich gesprochen, beide Elternteile verstanden und sprachen anfangs kein bisschen Deutsch. Beim Bringen und Abholen sprachen Mutter und Kind ausschließlich Russisch miteinander; wir konnten nicht einschätzen, wie weit Irinas Sprachentwicklung damals im Russischen war. Ihre Mutter ist Hausfrau, der Vater ist Handwerker; Irina hat eine mehr als zehn Jahre ältere Schwester.

Die Eingewöhnung in die Kita war für Irina sehr schwer. Sie weinte und konnte sich nicht von der Mutter trennen.

Irina war ein stilles, ruhiges und schüchternes Kind. Sie nahm keinen Kontakt zu den anderen Kindern auf. Sie war, als sie zu uns kam, bereits trocken und konnte allein zur Toilette gehen. Oftmals jedoch meldete sie sich nicht, wenn sie zur Toilette musste, fing dann irgendwann an zu weinen und hatte sich eingenässt.

Auch die Frühstückssituation gestaltete sich schwierig: Irina musste sich ihren Teller und ihre Tasse holen, ihr Frühstück auspacken und unsere Frage „Was möchtest du trinken?“ beantworten. Diese Abläufe waren ihr fremd, die Sprache ebenfalls – all das schüchterte sie ein. Irina zeigte dann mit dem Finger auf das gewünschte Getränk. Wir haben versucht, es ihr so leicht wie möglich zu machen und sie sehr intensiv und eng begleitet; sie wurde zu nichts gedrängt.

Unser erstes Ziel war, dass das Kind überhaupt Vertrauen aufbauen sollte. Langsam gewöhnte sich Irina ein: Es dauerte drei Monate, bis dass sie in die Gruppe kam, ohne weinen zu müssen.

Allmählich begann sie, immer wiederkehrende Abläufe und Wörter zu verstehen. Sie sprach aber noch nicht. Als Irina im nächsten Jahr drei Jahre alt geworden war, entschieden wir uns, sie nicht in die Ü3-Gruppe wechseln zu lassen, um nicht eine neue Verunsicherung zu erzeugen. Die gewohnte Gruppe erschien uns das bessere Umfeld für Irina.

³ Den Namen des Kindes haben wir geändert

Irinas Sprach- entwicklung

Ab Dezember 2012, nachdem sie Vertrauen zu der neuen Situation gefasst und sich einigermaßen eingewöhnt hatte, war Irina so weit, dass wir mit ihr die „Sternstunden“ durchführen konnten. Sie war mit Freude und Begeisterung dabei. Allerdings lernte Irina langsam, und es dauerte relativ lange, bis man kleine Erfolge bemerkte. Sie sprach wenig; manchmal sagte sie einzelne russische Worte, die aber niemand von uns verstehen konnte. Mit der Zeit war sie in der Gruppe vollständig integriert, weshalb wir sie auch eine Weile länger in der U3-Gruppe bleiben ließen (s.o.).

Als Irina im Mai des folgenden Jahres drei Jahre alt wurde, begann sie, gebrochen Deutsch zu sprechen. Nun baute sie ihr Sprachvermögen relativ schnell aus: von einzelnen Wörtern über Zweiwort-Sätze hin zu ganzen Sätzen.

Im Sommer verstand sie alle Anweisungen, alle Fragen und konnte sich mittlerweile gut artikulieren. Sie war mittlerweile nicht mehr schüchtern, konnte sich besser behaupten, sich alleine an- und ausziehen, sagen, was sie möchte und mit anderen Kindern in Kontakt treten.

Sternstunde mit Irina im Dezember 2012

Ziel: Sprechfreude wecken, Wortschatzübungen, Aussprache verbessern

Angebot: Wie bauen die Eisenbahnschienen auf und lassen eine Lokomotive fahren

Dauer: ca. 30 Minuten

Irina und Fachkraft sind im Nebenraum und wollen eine Eisenbahnstrecke aufbauen. Sie lächelt und geht auf die Kiste mit den Schienen zu. Irina holt die Schienen heraus, legt sie auf den Boden und steckt sie zusammen. Sie hält jede Schiene hoch.

Fachkraft: „Das ist eine gerade Schiene.“ - „Das ist eine Kurve. Sie ist gebogen.“ - „Das ist eine Weiche, und das ist eine Brücke.“

Die Kommunikation beschränkt sich darauf, dass die Fachkraft die einzelnen Teile benennt und Irina die Worte wiederholt. Zum Schluss stellt Irina sich vor den Schrank und zeigt auf die Lokomotive.

Fachkraft: „Was möchtest du?“

Irina schaut die Fachkraft an und versucht, „Lokomotive“ zu sagen.

Fachkraft: „Möchtest du jetzt die Lokomotive fahren lassen?“

Irina nickt mit dem Kopf, aber die Fachkraft besteht darauf, dass sie „Ja“ sagt.

Irina lächelt und sagt tatsächlich: „Ja.“

Sie lächelt wieder und versucht, „Lokomotive“ zu sagen. Gestik und Mimik zeigen, dass sie sich wohl fühlt. Die Fachkraft wiederholt, und sie versucht nachzusprechen.



Sternstunde mit Irina im Januar 2013

Ziel: Sprechfreude wecken, Wortschatzübungen, Aussprache verbessern

Angebot: Wachstumspuzzle Schmetterling

Bei diesem Puzzle gibt es verschiedene Bilder. Es beginnt mit vier Teilen, auf denen ein Ast mit zwei kleinen Blättern abgebildet ist. Auf einem Blatt liegen kleine Kugeln (Schmetterlingseier). Es folgen sechs Teile, die zusammen das Bild einer Raupe ergeben. Aus den sich anschließenden neun Teilen puzzelt das Kind einen Kokon (aus diesem schauen zwei kleine Augen und Fühler heraus) auf Astwerk zusammen. Zum Abschluss ist auf dem oberen Puzzle ein bunter Schmetterling zu sehen.

Dauer: ca. 30 Minuten

Irina zeigt auf ein Wachstumspuzzle, auf dem sich ein Schmetterling befindet.

Fachkraft: „Was möchtest du?“

Irina sagt: „Puzzle.“ Sie nickt mit dem Kopf und sagt: „Ja“.

Fachkraft: „Dann schau dir zuerst das Bild an. Weißt du, was das hier für ein Tier ist, und wie es heißt?“

Irina schüttelt den Kopf.

Fachkraft: „Dann sag ‚Nein‘.“

Irina: „Nein!“

Fachkraft: „Das ist ein Schmetterling. Sag du auch einmal ‚Schmetterling‘.“

Irina äußert sich nicht.

Fachkraft: „Dann lass uns den Schmetterling einmal zusammen auspacken und die Teile hier neben das Puzzle auf den Tisch legen.“

Fachkraft: „Irina, schau dir das Bild an, das ist ein Kokon; darin schläft die Puppe noch, aus der dann der Schmetterling wird. Siehst du die kleinen Augen?“

Irina nickt.

Fachkraft: „Irina, hast du auch Augen?“

Irina nickt.

Fachkraft: „Zeige mir deine Augen.“

Irina deutet mit dem Finger auf ihre Augen.

Fachkraft: „Ja Irina, das sind deine Augen. Sagst du auch ‚Augen‘?“

Irina wiederholt: „Augen!“

Fachkraft: „Schau, der Kokon liegt auf Ästen. Dann pack die Teile mit dem Kokon aus und lege sie hierher.“

Irina packt aus.

Fachkraft: „Hast du schon so ein Tier gesehen?“

Irina schüttelt den Kopf.

Fachkraft: „Das ist eine kleine Raupe. Sie hat Augen und Fühler und viele kleine Füße.“

Die Fachkraft zeigt auf die entsprechenden Teile und fordert Irina zum Nachsprechen der Wörter „Augen“, „Fühler“, „Füße“ auf.

Irina: „Augen, Füße“

Fachkraft: „Gut, Irina! Das ist jetzt das letzte Puzzle. Es hat eins, zwei, drei, vier Teile. Nimm die Teile auch noch heraus. Was war denn darauf?“

Irina antwortet: „Blatt.“ und folgt der Aufforderung.

Fachkraft: „Ja Irina, das waren Äste mit Blättern und kleinen Eiern. So, dann mach das Puzzle wieder fertig, und wenn du nicht weiterkommst, sag zu mir ‚Helfen‘. Sag einmal ‚Helfen‘.“

Irina antwortet: „Helfen“ und beginnt mit dem Puzzeln.

Wortschatzübungen und Erklärungen:

Blätter, Eier, Kokon, Puppe, Raupe, Schmetterling

Irina ist mit Begeisterung dabei. Als das Puzzle fertig ist, will sie es noch einmal machen.

Sternstunde mit Irina im Februar 2013

Ziel: Sprechfreude wecken, Wortschatzübungen, Aussprache verbessern

Angebot: Bilderbuchbetrachtung „Der Schmetterling“

Dauer: ca. 15 bis 20 Minuten

Die Fachkraft zeigt Irina das Bilderbuch; sie lächelt. Irina nimmt die Fachkraft an die Hand und führt mich in den Nebenraum. Wir setzen uns in die Kuschelecke.

Irina klappt freudig das Buch auf.

Irina erkennt den Schmetterling und versucht zu erzählen, was sie auf den Bildern sieht.

Irina: „das Blume, Wiese.“

Fachkraft: „Das sind die Blumen und sie stehen auf der Wiese.“

Irina: „Baum!“

Fachkraft: „Das ist ein Baum auf der Wiese. Irina, was ist denn das?“ (zeigt auf Blumen.)

Irina: „Das Blume.“

Fachkraft: „Das sind die Blumen. Dieses Tier, das kennst du schon. Wie heißt das?“

Irina: „Das Schmetterling.“

Fachkraft: „Wie heißen diese kleinen Tiere?“ (deutet auf die Bienen.)

Irina: „Das Biene.“

Nachdem das Buch fertig betrachtet ist, nimmt Irina die Fachkraft an die Hand und zeigt ihr das Puzzle mit dem Schmetterling. Irina sagt in gebrochenem Deutsch: „Ich möchte Puzzle machen.“ Und los geht es. Die Begriffe, die sie bereits gelernt hat: „Schmetterling“, „Raupe“, „Eier“, „Blätter“, „Ast“, „Eier“ und „Augen“ werden dabei von Irina benannt. An die Worte „Kokon“, „Puppe“ und „Fühler“ erinnert sie sich nicht mehr; die Fachkraft sagt sie ihr vor und Irina spricht sie nach.



Sternstunden mit Irina im Ende März / Anfang April 2013

Ziele: Sprechfreude wecken, Wortschatzübungen, Aussprache verbessern

Angebot: Wiederholungen Eisenbahnaufbau, Schmetterling-Puzzle, Bilderbuch „Der Schmetterling“ (vgl. Sternstunden im Dezember 2012, Januar 2013 und Februar 2013)

Dauer: ca. 30 Minuten

- | | | |
|--------------|---------|-----------------|
| - Schienen | - Blatt | - Kokon |
| - Weiche | - Blume | - Puppe |
| - Brücke | - Wiese | - Raupe |
| - Lokomotive | - Baum | - Schmetterling |
| - Waggon | | |

Zwischenstand: Ende April war es dann so weit: Irina konnte die geübten Begriffe deutlich aussprechen. Seitdem ist ihre Sprechfreude sehr groß. Insgesamt ist ihr Selbstbewusstsein gewachsen: Sie geht auf die Kinder unserer Gruppe zu und spielt und spricht mit ihnen.



Sternstunde mit Irina im Juni 2013

Ziel: Sprechfreude wecken, Wortschatzübungen, Aussprache verbessern

Angebot: Legespiel (Bilder – Lotto): Hier wohne ich - das Kinderzimmer. Ziel dieses Spiels für Irina ist es, sich die einzelnen Zimmer einer Wohnung genauer anzusehen. Es gibt auf der Bildkarte zwei Etagen mit zwei Räumen und das Dachgeschoß. Zu sehen sind eine Küche, ein Wohnzimmer, ein Kinderzimmer, ein Bad und den Dachboden – verschieden ausgestattet.

Dauer: ca. 15 bis 20 Minuten

Rückblick: Im Januar 2013, zu Beginn der Sternstunden, konnte Irina nichts erzählen und keinen Gegenstand benennen; sie weinte. Damals brach die Fachkraft das Angebot ab und tröstete sie. Jetzt, im Juni 2013, ist alles anders:

Irina nimmt die Bildkarten und erzählt:

- | | | |
|------------|----------------------|---------------|
| - Bett | - Bilder an der Wand | - Schrank |
| - Stuhl | - Teddybär | - Tisch |
| - Gardinen | - Teppich | - Puzzle usw. |

Irina erzählt fröhlich, locker und hat dabei viel Spaß.



Irinas Vater besuchte mittlerweile einen Sprachkurs. Die Mutter sprach immer noch nur einzelne Wörter in einem gebrochenen Deutsch. Zu Hause wurde aber nach wie vor nur Russisch gesprochen.

Im April 2014 (also kurz vor ihrem vierten Geburtstag) wechselte Irina dann in die Gruppe der Drei- bis Sechsjährigen. Unsere Einschätzung war zum einen, dass sie mittlerweile den Wechsel gut verkraften könne, und zum anderen, dass sie auch die Orientierung an älteren Kindern brauchte. Irina wurde der Wechsel in die andere Gruppe leicht gemacht: Ihre Bezugsperson aus der U 3-Betreuung führte eine Eingewöhnung durch. So konnte Irina die Fachkraft und die Kinder der neuen Gruppe gemeinsam mit einer ihr vertrauten Person kennen lernen. Dies half dazu, dass der Gruppenwechsel für sie unproblematisch verlief. Ein abschließendes Gespräch mit den Eltern gestaltete sich allerdings leider sehr schwierig, da deren Deutsch nicht gut genug war, um dem Gespräch folgen zu können; ihre ältere Tochter (ein Teenager) dolmetschte.

Irina bekam weiterhin regelmäßige „Sternstunden“, außerdem hielten wir es für wichtig, sie gezielt in Aktionen mit mehreren Kindern einzubinden.

Die Fachkraft aus der U3-Gruppe holte Irina noch eine Zeitlang regelmäßig aus der Gruppe ab, um Sternstunden mit ihr durchzuführen. In ihrer neuen Gruppe wurde sie gezielt mit Mädchen zusammengeführt, damit sie schnell Freundschaften schließen konnte. Irina ist ein unkompliziertes Kind, und sie hatte keine Probleme sich zu integrieren. In der Anfangszeit beobachtete sie die Kinder häufiger und ließ sich zum Mitspielen auffordern. Dann übernahm sie die Initiative und sprach die Kinder an, ob sie mitspielen darf.

Externe Sprachförderung

Bei der Testung (Delfin 4) der Vierjährigen zwei Jahre vor Schuleintritt wurde bei Irina ein erhöhter Sprachförderbedarf festgestellt. Sie zeigte sich sehr gehemmt, traute sich kaum zu sprechen und konnte viele Begriffe nicht (z.B. „Der Elefant spritzt ein Kind nass“), außerdem wurden Satzbau- und Grammatikdefizite festgestellt. Irina nahm seither (ab September 2014) zwei Mal wöchentlich an einer Sprachfördergruppe mit einer externen Fachkraft teil.

Hier war Irina ganz regelmäßig anwesend. Sie folgte sehr aufmerksam dem gesprochenen Wort. Wenn andere Kinder Anweisungen nicht verstanden, half ihnen Irina. Der Förderbericht nach einem Jahr (Sommer 2015) zeigt die deutlichen Fortschritte, die Irina in der folgenden Zeit gemacht hat: Sie konnte sich die Inhalte immer schnell aneignen, war offen und aufmerksam und zeigte ein gutes Rhythmusgefühl - auch in Bezug auf den Rhythmus von Worten und Silben. Lautbildung und Aussprache waren ebenfalls gut. An manchen Punkten wurde aber deutlich, dass Irina noch nicht wirklich genügend Ge-



fühl für die deutsche Sprache entwickelt hatte: So hatte sie Probleme bei der Benennung nicht alltäglicher Begriffe. Hier fehlten ihr noch die entsprechenden deutschen Worte, die sie aber im Russischen kannte. Ihr deutscher Wortschatz war also noch zu klein. Beispielsweise hatte sie Probleme, Oberbegriffe für Begriffe (z.B. „Obst“ für Apfel und Birne) zu finden. Außerdem fehlten ihr noch die richtigen Artikel, die sichere Bildung von Singular und Plural, und auch der Satzbau war noch fehlerhaft. Eine weitere Förderung war also geboten.

Parallel zur externen Sprachförderung erfolgte weitere Sprachförderung in der Gruppe (verschiedene Gesellschaftsspiele zur Wortschatzerweiterung, Puzzle, „Bilderbuchkino“ – das sind Bilderserien, die per Dia zur Illustration des Vorgelesenen an die Wand projiziert werden -, Kreis- und Singspiele auf dem Bauteppich...). Irina hatte sich mittlerweile einer deutschsprachigen Mädchengruppe angeschlossen. Wir beobachteten, dass sie lernte, eigene Bedürfnisse durchzusetzen. Außerdem nahm sie an der Musikalischen Früherziehung teil (mit fremden Erwachsenen); sie mag Musik und Tanzen sehr gern.

In Irinas Sternstunden und Kleingruppen widmeten sich die Fachkräfte besonders dem Benennen von Kategorien (Oberbegriffen), dem Sprechen im ganzen Satz und der Anwendung der Artikel und des Plurals.

Sternstunde mit Irina im Februar 2015

Ziel: Wortschatzerweiterung, Kategorien, Aussprache, Artikel, Satzbau und Grammatik

Angebot: „Ich packe meinen Koffer“

Hier gibt es Bildkarten mit Kleidung, Spielwaren, Alltagsgegenständen, Mobiliar etc.

Dauer: ca. 20 Minuten

Als erstes werden alle Bildkarten angesehen und abwechselnd benennen die Spielteilnehmer die abgebildeten Dinge. Dann sollen die Kinder abwechselnd eine Karte finden, die zu bestimmten Kategorien gehört: So sollen sie Lebensmittel ordnen nach Obst und Süßigkeiten, Spielsachen zusammenstellen, Anziehsachen und Oberbekleidung, Dinge die nicht in einen Koffer kommen (z.B. Aquarium) etc.

Wenn die Konzentration es zulässt, wird im Anschluss abwechselnd nach der Ein- und Mehrzahl mit entsprechendem Artikel gefragt.

Sternstunde mit Irina im März 2015

Ziel: Wortschatz, Kategorien, Artikel

Angebot: Lagenpuzzle Mädchen

Hier gilt es mehrere Puzzle fertig zu stellen. Es beginnt beim Skelett, über die inneren Organe – Gehirn, Lunge, Luftröhre, Herz, Magen, Darm, Blase – zu Muskeln und Sehnen, bis zum nackten Mädchen und zum Mädchen im Kleid. Das Ganze nur anders herum aufgebaut, jeweils 7 Teile.

Dauer: 15 Minuten

Fachkraft: „Irina, was siehst du hier?“

Irina: „Ein Mädchen.“

Fachkraft: „Dann sag doch bitte ‚Ich sehe ein Mädchen‘.“

Irina: „Ich sehe ein Mädchen.“

Fachkraft: „Was hat das Mädchen an?“

Irina: „Ein Kleid.“

Fachkraft: „Versuche einen ganzen Satz.“

Irina: „Das Mädchen hat ein Kleid an.“

Fachkraft: „Prima. Was kannst du von dem Mädchen sehen?“

Irina: „Kopf. Arm.“

Fachkraft: „Irina, denkst du an einen ganzen Satz?“

Irina: „Ich sehe den Kopf, den Arm, Beine, ein Kleid.“

Fachkraft: „Was ist das?“ *(Die Fachkraft deutet mit dem Finger auf den Kopf und die einzelnen Körperteile).*

Irina: „Das ist der Kopf und die Augen. Ein Mund, die Nase, Lippen, Ohren, Haare.“

Fachkraft: „Gut. Kennst du auch diese Teile und diese Teile?“ *(deutet mit dem Finger auf Arme, Hände, Beine, Füße.)*

Irina: „Ja, das sind die Füße und die Hände.“



Fachkraft: „Ja, aber da ist doch noch etwas zwischen dem Körper und der Hand, und auch vor dem Fuß. Wie heißt denn das?“

Irina: „Arme, Beine.“

Fachkraft: „Ja, das sind die Arme, dann kommen die Hände. Das sind die Beine und daran sind die Füße. Dann packe das Puzzle einmal aus. Was siehst du jetzt?“

Irina: „Ein nackiges Mädchen.“

Fachkraft: „Irina, kannst du bei dem nackten Mädchen noch etwas sehen, was wir vorher nicht sehen konnten?“

Irina (*deutet auf die Schultern*): „Die Schultern, den Bauch.“

Fachkraft: „Was ist zwischen dem Kopf und dem Körper?“

Irina: „Das ist der Hals.“

Fachkraft: „Dann pack diese Teile auch aus.“ (*Es folgt das Puzzle, auf dem man Muskeln und Bänder sieht.*)

Fachkraft: „Irina, was kannst du hier sehen?“

Irina: „Ganz viel Blut.“

Fachkraft: „Ja, auch. Aber dieses sind die Muskeln und Sehnen, damit du stehen, gehen, laufen und dich überhaupt bewegen kannst. Dann packe die nächsten Teile aus. - Was siehst du nun?“

Irina: „Ich weiß nicht“

Fachkraft: „Das sind die Organe. Das im Kopf ist das Gehirn – damit man denken kann. Das ist die Luft-röhre – da geht unser Atem rein und raus. Das ist die Lunge. Hinter der Lunge ist das Herz - das kennst du. Dann ist hier noch der Magen – da kommt das ganze Essen rein. Das ist der ganz lange Darm und die Blase, da kommen Pipi und ... raus. Hast du das schon einmal gehört?“

Irina: „Nein, aber ein Herz kenn ich.“

Fachkraft: „Also nochmal auspacken. Was siehst du jetzt?“

Irina: „Da sind Knochen.“

Fachkraft: „Genau. In allen Menschen sind Knochen, das ist das Skelett. So, Irina, jetzt puzzle die ganzen Puzzles mal wieder zusammen.“

- Dies geht bei Irina ruckzuck...



Irina ein halbes Jahr vor ihrer Einschulung

Der aktuelle Stand ist, dass Irina sprachlich mittlerweile gut auf dem Weg ist. Sie setzt sich verbal mit den anderen Kindern auseinander, spricht die Erzieher an, kann ihre Wünsche äußern, kann verhandeln. Irina ist gern im sprachlichen Kontakt mit anderen Kindern, mit ihren Freundinnen: Sie hat sich einer Gruppe gleichaltriger Mädchen angeschlossen. Ihre Scheu Fremden gegenüber hat sie überwunden.

Es wurde den Eltern empfohlen, Irina in einer Tanz- oder Turngruppe anzumelden. Dort kann sie Selbstvertrauen und Selbstbewusstsein entwickeln. Auch ist es gut, weitere Kinderfreundschaften zu knüpfen. - Dies haben die Eltern gemacht: Irina geht zum Kinderturnen. Wir können schon die Wirkung feststellen. Sie ist selbstbewusster geworden.

Gelsenkirchener Entwicklungsbegleiter

Name: Vorname: Geburtsdatum: Eltern/Kindergarten:	Sprache 	Kognitive Entwicklung 	Soziale Kompetenz 	Feinmotorik 	Grobmotorik 
3-3½ Jahre Jahre/Monate 3 / 7	2 Fragesteller (was, wie, wann, warum...) - Mehrwortsätze (höchstens 3 Teile) - Kann Plural - Versteht Präpositionen (mind. 2 von 5) - Bildet Vergangenheitsform - Kann Vor- und Zunamen - Zählt bis 3 - Benennt Tätigkeiten im Bild	- Erkennt seine Kleidung - Puzzle mit mindestens 3 Teilen - Erkennt, zeigt und benennt Tätigkeit im Bild - Belegt Doppelauftrag - Zeigt 6 benannte Körperteile - Spricht 2 Zahlen nach (z.B. 2, 5) - Sortiert nach einfachen Oberbegriffen (Autos und Tiere)	- Spaß offen - Spaß auf Initiative anderer mit - Spontane Hilfsleistung (z.B. Toilette) - Belegt einfache Anweisungen - Verwendet „ich“ - Identifiziert bewusst als Junge/Mädchen - Erwartet Lob	- Zeichnet Umriss des Kreuzes - Malt Kreis ab - Malt Kopfziffer mit Benennung der dargestellten Person - Grafen mit Fingerspitzen - Zielgerichtetes Ungenaues Schneiden - Kann größere Knöpfe und Reißverschluss öffnen	- Gehst frei treppauf mit Fußbrettel - Beidbeinung von der Treppe - Gesetztes Schieben eines Luftballons - Koordiniertes Fahren eines Dreirades oder Ähnlichem
3½-4 Jahre Jahre/Monate 4 / 0	- Haupt- und Nebensatz, kurze und vollständige Sätze - Komplexer Satzbau (z.B. „Das Sieb möchte ich haben, das die Kinder da haben“) - Beherrscht im Wesentlichen die Grammatik - Kann Grundfarben benennen	- Zeigt „gibt“, „nimmt“, „schlingt“ und „sticht“ - Lagt auf Anweisung etwas „auf“, „unter“ und „neben“ - Ordnet Menge „2“ optisch zu (Löffel mir 2 Löffel) - Unterscheidet „ich“, „du“, „mein“, „dein“ - Nennt 5 Tiere	- Will etwas (essen, trinken...) - Aktive Teilnahme an Kreispielen - Hat Interesse an anderen Kindern - Spaß in Kleingruppen (2-3 Kinder) - Macht Rollenspiele - Gehst allein zur Toilette	- Zieht Jacke an (ohne sie zu schließen) - Zieht sich fast selbstständig an - Kann sich Gießkanne alleine einschütten	- Gehst mit Armgerechtheit - Einholer auf einem Bein, eine Hinführung - Kann Roller fahren, jedoch noch nicht perfekt - Gehst geschickt - Ausgeglichene, flüssige Körperbewegungen - Kann 3 Meter auf Zahnschienen gehen - Kann einen selbst hochgeworfenen Ball fangen - Wirft einen Ball 4-5 Meter weit
4-4½ Jahre Jahre/Monate 4 / 6	- Kann Geschichte, Erlebnis nach erzählen (z.B. „Was hat du am Wochenende gemacht?“) - Wortschatz enthält abstrakte Wortklassen - Satz Plural richtig ein - Vergangenheit wird richtig eingesetzt - Lautstärke uneingeschränkt (bis auf „u“) - Zählt bis 10 - Klasche zu 2- und 3-felligen Wörtern - Versteht 4 von 5 Präpositionen (hinter, unter, neben, über) - Ordnet Objekte/Gegenstände entsprechenden Oberbegriffen zu (z.B. „Pflanze“) - Erkennt und beschreibt Zusammenhänge im Bilderbuch (z.B. „Der Regen macht die Blumen grün“)	- Erkennt Junge und Mädchen - Kann Daumen, Zeigefinger - Versteht „morgen“, „abends“ (in Verbindung mit typischen Vorgängen) - Zeigt alles, was liegt - Zeigt alles, was es ist - Erkennt, was es ist	- Teil und verhandelt - Kann sich unkompliziert von Eltern trennen - Gehst oft zu anderen zu (kann ich machen?) - Fordert Hilfe differenziert an - Beitrag in der Gruppe (z.B. „Ich helfe“) - Schließt dauerhafte Freundschaften - Beitrag von sich	- Maltst du korrekt gehalten - Verwendet geschickt einen Lappen - Zeichnet ein Männchen ohne Hals (teilweise am Kopf angesetzt) - Kleine Kugel und Schlinge - Dreht Schüssel - Malt horizontal eine Linie zwischen 2 Punkten - Macht Situationsbilder (Männchen, Haus) - Knöpft auf und zu - Faltet kleine Perlen (1 cm) auf - Fängt an, Farben nachgefragt einzusetzen	- Wirft erwachsener Person Ball in 2 m Entfernung gezielt zu - Einbeinchen vorwärts - Kopferlauf/Treiben - Freie Stiegen (schräge Ebene) - Beidbeiniges Überqueren (z.B. in Reifen oder über ein Kissen: 20 cm breit/5 cm hoch) - Federfußwippen (5-8 m) - Balancieren auf Fußbreiten Streifen (10 cm breit, 3 m lang) - Umsetzen von Rhythmen in Körperbewegungen - Gesetzte Schüsse mit einem Ball
4½-5 Jahre Jahre/Monate 4 / 11	- Versteht Zusammenhänge („Was hat du mit deinen Ohren?“) - Kann Sekundärfarben benennen - Versteht „2“ ohne abzählen (Aufgabe: „Gib mir drei Würfel“) - Kann Gegenstände (hoch/heiß, groß/klein)	- Nennt 2 Gegenstände - Versteht „dünn/dick, gerade/krumm“ - Versteht „mehr/weniger“ - Nennt Namen und Adressen - Puzzle mit mindestens 20 Teilen - Versteht „langsam, schnell“ - Ordnet 5 Tiere	- Entwickelt eigene Konfliktlösungsstrategien - Gehst oft zu anderen zu (kann ich machen?) - Spaß in großen Gruppen (7-8 Kinder) - Zeigt Geduld beim Zuhören - Entwickelt Sachinteresse und tauscht sich darüber aus (z.B. Dinos) - Schämt sich	- Schneidet mit der Schere an einer Linie - Kleben und einfaches Basteln ist möglich - Malt erste Schmuckelemente - Differenziert beim Malen ansonsten beide Geschlechter - Malt Tiere - Malt Situationsbilder (mit Boden, Himmel)	- Frei treppauf im Fußbrettel - Küpfen auf einem Bein - Rolle vorwärts, Landung in Rückenlage - Übungen u. Schwingen - Gutes Gleichgewicht, kann im Stehen und Sitzen schaukeln - Lernt Rollschuhlaufen, Laufräder-Lernen und Fahrradfahren - Kann Ball aus 4 Metern Entfernung bedrohlich fangen (Ball 20 cm Ø) - Lernt erste Humpelmannsprünge (Bewegungsabstimmung)
5-5½ Jahre Jahre/Monate 5 / 5	- Erzählt in logisch und zeitlich richtiger Reihenfolge - Sätze werden mit Ausnahme geringer Regelverstöße richtig gebildet - Alle Laute werden richtig gebildet - Schlägt Rhythmus nach (2 oder 3 oder 4)	- Ordnet 6 Körperteile an Hand eines Körperpuzzles zu und benennt sie - Ordnet Dinge zu drei verwandten Oberbegriffen (z.B. Obst, Gemüse, Blumen) - Versteht „acht“, „neun“, „zehn“ - Zeigt und benennt 3 Berufe - Hör Hörverständnisse heraus (z.B. „Das Eis ist heiß.“) - Macht sich einen Plan und verfolgt ihn über einen Vorfall - Zeichnet Menschen mit mindestens 8 Körperteilen	- Kann Gefühle beschreiben und benennen - Interesse an Lebenssituationen anderer - Kurzer Bedürfnisausschuss - Will etwas leiten - Rückwärtsnahme - Versteht eigene Standpunkte - Eigene Spielinitiative, entwickelt eigene Spielideen - Grenzt sich ab	- Sauberes Ausmalen von Vorlagen - Schlägt Nägel halb ein - Kann seinen Namen in Druckbuchstaben abschreiben (ist noch Spiegelchrift) - Malt Erlebnisbilder und experimentiert mit der Dreidimensionalität (mit teilweise Haus/Kuro von vorne und von der Seite) - Seitendominanz ist festgelegt (Händigkeit)	- Kann Fahrrad fahren - Kann 5-8 mal auf einem Bein hüpfen - Einbeiniges Überqueren (Hüpfstapelspiel) - Rolle vorwärts, Landung im Sitze
5½ Jahre-Einschulung Jahre/Monate 5 / 1	- Findet Reimwörter - Differenziert Ausdruck (z.B. „Als erstes habe ich eine große Torte gesehen.“ „Wir haben Glück, zumindestens Mama, meine Mutter und ich.“) - Richtiger Satzbau - Wörter werden richtig gebildet - Wörter der Umgangssprache werden richtig artikuliert - Versteht Richtungsangaben: rechts/links - Erkennt zeitliche Unterschiede in Verbindung mit typischen Vorgängen (morgens und mittags)	- Verständigt Muster - Ordnet 4 Tierkloße zu - Belegt 3-tägigen Auftrag - Sortiert 10 Größen - Zeichnet Haus, Baum, Sonne - Beschreibt Bildzitate - Zählt 10 Dinge ab - Versteht: schön/hässlich - Verwendet Zeitbegriffe: „gestern“, „morgen“ - Zeigt Gegenstände, Satz, Tiere (Häute) - Spricht 4 Zahlen nach (z.B. 2-3-9-6) - Differenziert Gleiches von Ähnlichem - Benennt Fehlendes an Abbildungen - Nennt 3 Oberbegriffe - Nennt Material: Schuh ist aus Leder, Hut ist aus Holz - Benennt 2 Unterschiede (z.B. „Die Maus ist klein, der Elefant ist groß.“) - Hört Kategorieendes heraus - Erkennt und ordnet Bildhandlungen (3-4 Bilder)	- Kann sich in Gefühle anderer hineinversetzen - Kann sich vor Großgruppe darstellen - Frustationskontrolle (kann Misserfolg angemessen vertragen) - Belegt differenzierte Anweisungen - Selbstorganisation in Großgruppen - Konzentration für 20 Minuten - Längerer Bedürfnisausschuss - Ist motiviert, in die Schule zu gehen - Belegt notwendige Anordnungen - Kann kleine Regeln ohne ständige Kontrolle - Erfüllt vorgegebene Aufgaben innerhalb eines festgelegten Zeitraums	- Kann Schiffe binden - Kann 2 Meter Seidenband um eine Spule wickeln - Kann Röhre Mänschen malen - Beide Strichmännchen malen - Gezielte Malen Kopf, Hals, Bauch, Ohren... - Frau und Mann werden deutlich unterschiedlich gemalt - Benutzt beim Malen zur Ausschmückung Ornamente, Akzente, Zuckern, Wellen (Grundformen der Schrift) - Malt kleine fortlaufende Muster - Sicherer Einsatz von naturgetreuen Farben	- Aus dem Stand 20 cm hoch springen - Mit geschlossenen Füßen 10 mal vorwärts springen 10 Sek. auf einem Bein balancieren - Im Seilspringen vorwärts, balanciert auf 5 cm breitem Balken auch rückwärts 7 mal Humpelmannsprünge - Selbstgraben, allein und mit anderen - Stationslauf 5 mal Ball prellen (rechts oder links) 10 mal auf einem Bein hüpfen, auf einer Stelle - Trifft mit einem Tennisball ein 3 Meter entferntes Ziel (2 überwinden geteilte Schulkarte)

Irinas Einschätzungsbogen: der Gelsenkirchener Entwicklungsbegleiter

Heute, knapp ein Jahr vor Schuleintritt, kann man eine gute Prognose stellen: Die Chancen, dass sich Irinas Sprachvermögen bis zum Eintritt in die Schule so weit entwickelt hat, dass sie einen guten Start in die Schule haben wird, stehen sehr gut. Dazu trägt auch bei, dass beide Eltern mittlerweile Deutschkurse besucht haben und inzwischen beide Deutsch verstehen und (wenn auch gebrochen) sprechen.

Die Leiterin von Irinas künftiger Grundschule hatte bereits ein Treffen mit den Kindern. Ihre Rückmeldung über Irina ist, dass sie sich hieraufmerksam, leistungsbereit und ausdauernd gezeigt hat; sie versteht Anweisungen und hat mittlerweile das Selbstbewusstsein zu fragen, wenn Sie etwas nicht versteht.

Irina hat also in ihrer Kita-Zeit wirklich viel geschafft, und es ist gelungen, ihre Sprachentwicklung so zu unterstützen, dass der Schulstart gut vorbereitet ist.

Wir werden weiterhin ein besonderes Augenmerk auf die Kategorienbildung (Oberbegriffe wie „Obst“, „Spielsachen“ etc.) legen, da dieser Bereich bei Irina noch nicht durchgängig gut klappt, obwohl sie sich sehr verbessert hat. Wir denken, dass sie hier noch Wiederholung braucht. Um uns ein vollständiges Bild von Irinas Sprachstand zu machen, wäre es für uns sehr interessant, einschätzen zu können, wie zum einen das Sprachniveau bei ihr zu Hause in der russischen Muttersprache ist, zum anderen auch, ihr eigenes Russisch einordnen zu können. Hierzu fehlt uns leider ein/e kompetente/r Ansprechpartner/in.

Irina besucht derzeit (Anfang 2016) die Maxi-Gruppe (10 Kinder).



Luca

Luca*⁴ ist im November 2009 geboren; er ist das dritte von drei Kindern in der Familie; seine beiden Schwestern haben einen anderen Vater. Die Schwestern sind 11 und 13 Jahre alt und haben ebenfalls unsere Kita besucht. Beide Mädchen waren Integrationskinder aufgrund einer Entwicklungsverzögerung und großer Verhaltensauffälligkeiten. Während die Mädchen durch große Unruhe, ständige Regelüberschreitungen und Distanzlosigkeit aufgefallen waren, beobachten wir bei Luca ein eher introvertiertes, teilnahmsloses Verhalten. Die Mutter der Kinder ist alleinerziehend und als bildungsfern zu bezeichnen. Sie ist zeitweise sichtlich mit der Erziehung ihrer Kinder überfordert. Die häusliche Situation ist also insgesamt als schwierig einzuschätzen, und Luca steht auch wegen der sehr dominanten Schwestern zuhause häufig unter Druck.

Zu Beginn seiner Kita-Zeit im Januar 2013 (Luca war also gut drei Jahre alt) hat sich Luca sprachlich überhaupt nicht geäußert. Er beobachtete lediglich das Geschehen im Gruppenraum und zeigte kaum Gefühlsreaktionen (auch nicht mi-

misch). Auf Ansprache reagierte er kaum, und auf geschlossene Fragen war er nicht in der Lage, mit Gesten (Nicken, Kopfschütteln) zu antworten. Lediglich im Außengelände hat Luca damals bisweilen einige Worte geäußert (zum Beispiel „Da Bus!“, „Spaß“, „nochmal“), und es war deutlich zu beobachten, dass er sehr viel Freude an der Bewegung hat.

Daraufhin erhielt Luca so häufig wie möglich Angebote im Außengelände, um über Bewegung zur Sprache zu gelangen. Zusätzlich rieten wir der Mutter, Luca in der Pädaudiologie vorzustellen, um eine eventuell vorhandene Hörminderung auszuschließen. Der Arztbesuch ergab, dass Luca tatsächlich Paukenröhrchen eingesetzt werden mussten; er wirkte anschließend etwas „wacher“, wurde nun aber auch sehr ängstlich bei lauten Geräuschen im Gruppenraum. Zusätzlich zu vielen Angeboten in Kleinstgruppen und Einzel-Sternstunden in der Kita wurde Luca in der folgenden Zeit auch durch Logopädie, Ergotherapie, Frühförderung und Psychomotorik unterstützt.

⁴ Den Namen des Kindes haben wir geändert

Lucas erste Kita-Zeit: 2013

Luca war insgesamt sehr zurückhaltend. Er hatte ein Ritual: Wenn Luca morgens in die Kita kam, wählte er ein ganz bestimmtes Memoryspiel (immer dasselbe) aus dem Regal aus, um sich damit zu beschäftigen.

Wir stellten zusammen, was aus unserer Sicht die wichtigsten Punkte waren, an denen wir Luca durch geplante Angebote in seiner Entwicklung gezielt unterstützen wollten. Dies sind einige Elemente der fördernden Arbeit mit Luca zum damaligen Zeitpunkt:

- Nach Möglichkeit die Mutter anregen, die Übergabesituation anders zu gestalten: Ziel war es, Lucas Selbstständigkeit zu fördern. Die Mutter nach Möglichkeit für einen entwicklungsfördernden Umgang mit dem Kind sensibilisieren (z. B. sich dem Kind beim Abholen zuzuwenden statt Belohnung, Geduld beim Abwarten, wenn das Kind die Schuhe allein an- und auszieht...),
- feinmotorische Angebote machen (Kleinstgruppe mit einem weiteren Kind),
- für eine häufige Teilnahme an Mahlzeiten in der Kleingruppe im Nebenraum sorgen,
- an Einkäufen für das Frühstück (mit 1 – 2 weiteren Kindern) teilnehmen lassen,
- Teilnahme an einer Exkursion zu einem Spielplatz im Stadtteil (mit 2 weiteren Kindern),
- Teilnahme an einem Bewegungsangebot auf dem Sportplatz (Fußball spielen) in einer Kleingruppe.

An manchen Angeboten (insbesondere feinmotorischen Angeboten) nahm Luca nur mit viel Motivationshilfe und Ermunterung seitens einer pädagogischen Fachkraft teil.

Lucas Sprachentwicklung ging nur sehr kleinschrittig voran. Trotz zahlreicher Förderangebote war sein Sprachentwicklungsstand in dieser ganzen Phase nicht seinem Alter gemäß. Er sprach vorwiegend in Zwei- bis Dreiwortsätzen, die weitgehend dysgrammatisch waren. Er sprach sehr leise, undeutlich „vernuschelt“ und mit einer fehlerhaften Lautbildung.

Die Kinder, mit denen Luca gern spielte, stellten leider keine Unterstützung für Lucas sprachliche Entwicklung dar: Er hatte sich mit drei jüngeren Spielpartnern zusammengeschlossen, die seinem eigenen sprachlichen Entwicklungsstand entsprachen – sie waren also leider keine Sprachvorbilder, die ihn weiterbringen konnten. Daher



bemühten wir uns gezielt, Luca bei Angeboten in Kleinstgruppen (2-3 Kinder) mit Kindern in Kontakt zu bringen, die sich bereits in der „Zone nächster Entwicklung“ befanden.

Lucas Sprachentwicklung 2014

Nachdem wir Luca im Gruppenalltag und während zahlreicher Angebote (Kleinstgruppen, Sternstunden) beobachtet hatten, war uns aufgefallen, wie stark seine aktive Sprachkompetenz schwankte. Lucas Bereitschaft, aktiv an Gesprächen teilzunehmen bzw. eigene Wünsche zu äußern, war ganz deutlich von der Beziehungsqualität zu den jeweiligen Personen abhängig. Während er bei einem sichtbaren emotionalen Wohlbefinden deutlich und in Drei- bis Fünfwortsätzen sprach, schien er in anderen Situationen mit jeglicher Sprachanforderung überfordert. Insgesamt reagierte er hochempfindlich auf Anforderungen: In Situationen, die ihm etwas abverlangten, was er sich nicht zutraute, oder wenn er sich unwohl und unter Druck fühlte, traten prompt starke Bauchschmerzen auf (er krümmte sich, weinte und wollte nach Hause zur Mutter). Aus diesem Grund achteten wir bei Luca ganz besonders darauf, dass er in Sternstunden und Kleinstgruppenangeboten ausschließlich von Fachkräften begleitet wurde, zu denen ein gutes Vertrauensverhältnis bestand.

Ende 2014 zeigte sich der nun fünfjährige Luca immerhin weitaus gelöster und selbstbewusster als vorher. Das „Memory-Ritual“ (s.o.) hatte er mittlerweile abgelegt. Wenn er nun morgens in die Kita kam, suchte er als erstes nach den Kindern, die er als Spielpartner favorisierte. Anschließend nahm er sich mit ihnen Spielmaterial vor (Bauteppich, Tischspiel, Puppenecke) und begann das gemeinsame Spiel.

Luca bevorzugte Angebote in der Kleinstgruppe (mit einem weiteren Kind) und zeigte während dieser Angebote Motivation und Interesse am gemeinsamen Spiel. Er konnte mittlerweile in vollständigen Sätzen sprechen, zum Beispiel:

„Jetzt ist Jonas dran!“ – „Ich habe rot gewürfelt.“ – „Der Cem hat gewonnen.“ Häufig äußerte sich Luca jedoch nach wie vor nur kurz und mit sehr leiser Stimme, zum Beispiel: „Bin fertig!“ – „Noch Milch!“ – „Will raus!“ Bei Angeboten in der Gesamtgruppe war er immer noch sehr unsicher und antwortete auch hier möglichst kurz und immer sehr leise. Auf die Morgenkreis-Frage: „Was hast du gestern zuhause gemacht?“ würde er zum Beispiel typischerweise antworten: „Nichts!“ oder „Weiß nicht.“

Ausschließlich im Außenbereich der Kita beobachteten wir bei Luca eine deutliche Sprechfreude: bei Bewegungsspielen mit seinen Spielpartnern. Hier sprach er mit angemessener bis lauter Stimme und in ganzen Sätzen, zum Beispiel: „Cem gibt mir den Ball.“ - oder: „Ich habe ein Tor gemacht.“ – Diese Beobachtung nutzten wir, indem wir nach Möglichkeit viele Bewegungsangebote und Kleinstgruppenangebote mit Luca durchführten, um seine Sprachentwicklung voranzutreiben.

Im weiteren Verlauf konnten wir bei Luca ein wachsendes Selbstbewusstsein und ein offenes Zugehen auf andere Kinder beobachten.

Der Kontakt mit Erwachsenen fiel ihm offenbar ungleich schwerer: Die Situation in einer Sternstunde (Fachkraft und Kind) bereitete ihm lange Zeit große Probleme. Er zeigte hier ein sehr verschüchtertes, unsicheres Verhalten und äußerte sich sprachlich kaum. Er wirkte sichtlich unter Druck und verweigerte manche Situationen (z. B. die Logopädie) mit heftigem Weinen.

Mit der Zeit fasste Luca aber langsam Vertrauen zu den Fachkräften, und er nahm dann auch gern an Sternstunden teil – dennoch beobachteten wir, dass der sprachliche Austausch mit anderen Kindern sehr viel umfangreicher und unbelasteter war als der mit der pädagogischen Fachkraft. An der Frühförderung nimmt Luca gemeinsam mit einem andern Jungen unserer Einrichtung teil, da wir übereinstimmend festgestellt haben, dass er sich besonders öffnet, wenn er in Kontakt mit Gleichaltrigen an Angeboten teilnimmt.

Luca nahm von Anfang an an zahlreichen Förderangeboten innerhalb der Kita sowie unserer

Netzwerkpartner (Psychomotorik, Ergotherapie, Logopädie, Frühförderung, Sportgruppe) teil. Die Angebote besuchte er sichtlich motiviert und freudig. Er zeigte ein großes emotionales Wohlbefinden und hatte während des Freispiels feste Spielpartner, mit denen er sich innerhalb seiner sprachlichen Fähigkeiten austauschte.

Luca war aufgrund seiner Hörminderung weiterhin in fachärztlicher Behandlung. Ende 2014 erfolgte eine OP, die Lucas Hörfähigkeit merklich verbesserte. In der Kita zeigte sich das vor allem darin, dass er wacher und weniger verträumt und abwesend wirkte.

Bemerkenswert ist, dass sich nun auch Lucas Konzentrationsspanne verlängert hatte. Er konnte einfache sprachliche Anweisungen jetzt gut umsetzen, war sichtlich selbstbewusster geworden und äußerte seine Wünsche gegenüber den pädagogischen Fachkräften. In Kleingruppen (selbstgewählte Tätigkeit mit selbstgewählten Spielpartnern) hatte er eigene Spielideen und tauschte sich sprachlich mit den Kindern darüber aus. Dies erfolgte in kurzen Drei- bis Vierwortsätzen. Ein komplexerer Satzbau (z. B.: „Ich möchte auf den Bauteppich, weil...“) gelang ihm allerdings noch nicht. Sein Wortschatz hatte sich merklich erweitert, war jedoch durchaus noch nicht altersentsprechend. Das Sprechen im Stuhlkreis (vor der Gesamtgruppe) bereite Luca nach wie vor große Probleme: Hier mochte

er sich immer noch häufig gar nicht äußern, oder höchstens mit sehr leisen ein oder zwei Worten. Dies waren die Sprach-Bausteine, die wir daraufhin für Luca planten:

Geplante Bausteine:

- **Einkauf mit zwei weiteren Kindern und anschließendem gemeinsamen Frühstück** im Nebenraum. (Wortschatz erweitern durch Benennen der Lebensmittel, durch sprachlichen Austausch mit den anderen Kindern über die Aufgabenverteilung (Wer macht was: Tisch decken, Geschirr abzählen...?). Benennen der benötigten Werkzeuge: Messer, Tasse, Teller, Löffel, Kanne...).
- **Besuch des kleinen Tierparks** in Recklinghausen mit einem weiteren Kind. Die Kinder machen Fotos. Nach der Exkursion gemeinsames Ausdruckenlassen der Bilder in Hüls (Rossmann).
- **Erstellen eines Fotoalbums** mit den Exkursionsbildern. Sprachlicher Austausch über das Erlebte, Erfahrene und Erlernte. Benennen der Tiere, erzählen, was besonders schön, lustig oder aufregend war usw.
- **Im Stuhlkreis kurz darüber berichten**, was wir gemeinsam erlebt haben. (Luca ermutigen und motivieren, davon zu berichten (mit Unterstützung)).



Beispiel eines durchgeführten Bausteins

„Mensch ärgere dich nicht“ (Kleingruppe, Ende 2014)

Teilnehmende Kinder: L. 5 Jahre, T. 3 Jahre, B., 4 Jahre
Ort: Nebenraum (ungestörter Raum)



Anforderungen an das jeweilige Kind:

- T.: Anforderung: Zählen bis sechs, Spielregeln einhalten, den Spielverlauf verfolgen: (Wann bin ich dran?), Grundfarben benennen können, Felder selbstständig ablaufen (bis 3).
- L.: Anforderung: Spiel vorbereiten und aufbauen und dies sprachlich begleiten (was muss ich beim Aufbau beachten?, mit den Kindern besprechen, wer welche Spielfiguren bekommt, Spielregeln erklären (z. B. die Bedeutung der Würfelzahl 6 oder das „Rauswerfen“ von Spielfiguren), Simultanerfassung der Würfelbilder, Selbstständiges (lautes) Abzählen der gewürfelten Felder.
- B.: Anforderung: Farben benennen können, Würfelpunkte simultan erfassen können Spielverlauf aufmerksam verfolgen (wann bin ich dran?), gewürfelte Zahl auf dem Spielfeld selbstständig abzählen (laut).

Beobachtung im Hinblick auf die gestellten Anforderungen:

- T.: zählt sicher bis 3, hält die Spielregeln ein, ist noch unsicher im Spielverlauf (muss häufig erinnert werden, wenn er dran ist) kann die Grundfarben benennen, kann die Felder nicht selbstständig ablaufen (häufiges Überspringen beim Zählen).
- L.: baut das Spiel korrekt auf (sprachliche Begleitung besteht vorwiegend aus kurzen Zwei- bis Dreiwortsätzen). Bespricht mit den Kindern die Zuordnung der Spielfiguren. Kennt die Spielregeln, aber erklärt sie nur recht kurz (z. B. „6 ist Rausgehen“, oder „wenn da einer ist, kannst du umwerfen“), kann die Felder korrekt ablaufen, aber hat noch Probleme beim lauten Abzählen. Beherrscht die Simultanerfassung der Würfelbilder bis 6.
- B.: kann die Farben sicher benennen. Ist noch unsicher bei der Simultanerfassung der Würfelbilder (sicher bis 2 Punkten). Hat noch Probleme, den Spielverlauf konzentriert zu verfolgen (muss erinnert werden, wenn er dran ist). Braucht noch Unterstützung beim korrekten Ablaufen der Felder. Ist gut in die Kleingruppe integriert, zeigt emotionales Wohlbefinden, ist über einen Zeitraum von 20 – 30 Minuten konzentriert.

Beobachtung im Hinblick auf das emotionale Wohlbefinden

- L.: ist gut integriert, zeigt Freude am gemeinsamen Spiel, ist über die gesamte Spieldauer konzentriert (ca. 30 Min), zeigt ein hohes Maß an Engagement.
- T.: ist gut integriert, zeigt emotionales Wohlbefinden (Freude am Spiel), ist allerdings leicht ablenkbar, kurze Konzentrationsspanne, benötigt viel Assistenz der pädagogischen Fachkraft, um selbst aktiv zu werden.
- B.: ist gut integriert, hat sichtbare Freude am gemeinsamen Spiel, ist nur kurzzeitig konzentriert (braucht noch häufig Lob und Zuspruch, um „am Ball zu bleiben“), ist unsicher und zurückhaltend, wenn er selbstständig die Figuren setzen soll.

Beispiel eines durchgeführten Bausteins

Baustein: Besuch des Tierparks Recklinghausen

Teilnehmer: Luca und ein weiteres (etwa gleich altes) Kind mit altersgerechtem sprachlichem Bildungsstand (Sprachvorbild)

Kurze Beschreibung des Ablaufs

- Hinfahrt mit dem Linienbus
- Spaziergang durch den Park, kurze Pause im Tierparkcafé
- Erstellen von Fotos während der gesamten Exkursion
- Rückfahrt mit dem Linienbus
- Folgetag: gemeinsames Entwickelnlassen der Fotos
- Erstellen eines Fotoalbums aus Fotokarton
- Vorstellen des Fotoalbums in der Gesamtgruppe (*Stuhlkreis*)

Meilensteine, Anforderungen an Luca:

- **Auf dem Weg:** Dinge am Wegesrand sprachlich benennen (*Spiel: ich sehe was, was du nicht siehst*).
- **Im Tierpark:** Die Tiere benennen und sich über das Beobachtete sprachlich austauschen.
- **Im Tierpark:** Fotos nach kurzer Anweisung eigenständig erstellen und Ideen für Motive einbringen
- **Im Café:** Selbstständig die gewünschte Bestellung äußern (*gegebenenfalls mit Assistenz der pädagogischen Fachkraft*).
- **Rückfahrt:** Sich während der Rückfahrt in einem kurzen Erfahrungsaustausch mit dem weiteren Kind und der pädagogischen Fachkraft sprachlich mitteilen.
- **In der Kita:** Die Fotos nach seinen persönlichen Wünschen und Vorlieben in sein Fotoalbum einkleben und dies kurz begründen können.
- **In der Kita:** Möglichst eigenständig vor der Gesamtgruppe kurz von den Erlebnissen berichten können und Fotos zeigen (*gegebenenfalls mit Assistenz des weiteren Kindes und der pädagogischen Fachkraft*).

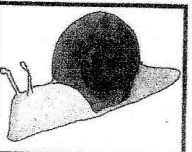
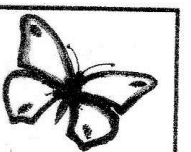
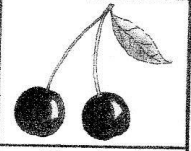
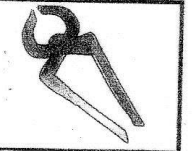
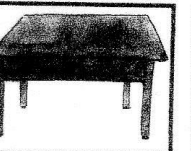
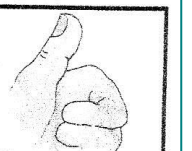
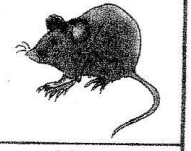
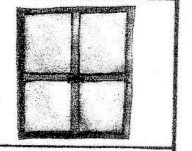
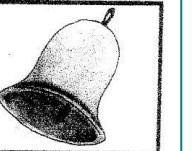
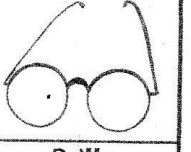
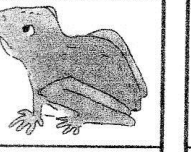
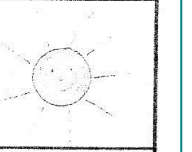


Luca im Oktober 2015

Ein dreiviertel Jahr später (er war nun knapp sechs) zeigte Luca, trotz vielfältiger Fördermaßnahmen (s.o.), nur geringe weitere Fortschritte. Seine Sprechfreude war nach wie vor sehr von den jeweiligen Bezugspersonen und somit seinem akuten emotionalen Wohlbefinden abhängig. Er war in der Lage, sich in Drei- bis Fünfwortsätzen zu äußern; die Grammatik war teilweise noch fehlerhaft.

Bildvorlage 1: Aussprache einzelner Wörter: »Sag mir, was du auf den Bildern siehst!«
Die zu beobachtenden Laute sind fett gedruckt

Zahn-Zungen-Laute (2. Artikulationsstelle)

 Schlüssel	 Schnecke	 Schmetterling	 Katze
 Kirschen	 Zange	 Tisch	 Daumen
 Maus	 Fenster	 Flasche	 Glocke
 Brille	 Löffel	 Frosch	 Sonne

In einer Spielsituation mit anderen Kindern sprach Luca in angemessener Lautstärke. Während des Spielgeschehens hatte er allerdings nur einen sehr geringen Redeanteil; meist äußerte er nur sehr kurz seine Wünsche oder Ideen. Zu den pädagogischen Fachkräften bestand mittlerweile ein gutes Vertrauensverhältnis - und dennoch war Luca noch nicht in der Lage, ihnen gegenüber eigene Wünsche differenziert zu äußern. Bei Konflikten mit anderen Kindern reagierte er meist körperlich (Schlagen, Treten); er schaffte es nicht, diese verbal zu lösen oder Hilfe von den pädagogischen Fachkräften einzufordern.

Es fiel Luca noch weiterhin sehr schwer, sich vor der Gesamtgruppe zu äußern und darzustellen (Stuhlkreissspiele). Er konnte noch nicht korrekt und logisch nachvollziehbar von Erlebnissen berichten.

Im Kontakt mit ihm unbekannten Erwachsenen verweigerte Luca in der Regel das Sprechen völlig. Die Mutter bestätigte diese Beobachtung aus ihren Erfahrungen (z.B. verweigerte er die Beantwortung einfacher Fragen beim Kinderarzt). Nach Rücksprache mit der Logopädin erfuhren wir, dass Lucas Sprachentwicklung innerhalb der logopädischen Therapie ebenfalls zu jenem Zeitpunkt stagnierte.

Gleichzeitig machten wir im Kita-Alltag eine andere Beobachtung: Wir verfügen über eine recht gute Musikanlage, die auch ein Mikrofon hat. Sobald Luca – zum Beispiel, um beim Sommerfest eine Ansage zu machen – das Mikrofon in der Hand hielt, gab er seine Zurückhaltung ganz und gar auf; das Sprechen vor dem Mikrofon, laut hörbar für alle, machte ihm sichtlich Spaß. – Vergleichbare Erfahrungen haben wir auch schon mit anderen Kindern gemacht: Es gibt Kinder, für die das Mikrofon nicht nur einen großen Reiz hat, sondern offenbar auch Hemmungen nimmt.

Aktueller Stand und Ausblick

Beim BaSiK-Test (Oktober 2015) zeigten sich in fast allen Bereichen Defizite, die wir daraufhin gezielt in unsere Arbeit einbeziehen konnten; daraus sind also weitere Bausteine entstanden. Wir sehen es aktuell als wichtigstes Ziel an, Lucas Selbstbewusstsein zu stärken; dies scheint ein wesentlicher Aspekt bei seinen Entwicklungsproblemen zu sein. Mit Blick auf die Sprache bedeutet dies, ihn zu unterstützen, sich vor der Gesamtgruppe zu äußern. Daneben geht es aber auch um andere Aspekte wie Wortschatz, ganze Sätze etc. Die weiterhin bestehenden Artikulationsprobleme (Lautstärke, Deutlichkeit, Nuscheln) werden in der Logopädie bearbeitet.

BaSiK-Auswertung (Luca)

Sprachverständnis:	T-Wert 36
Semantisch-lexikalische Kompetenzen:	T-Wert 30
Phonetisch-phonologische Kompetenzen:	T-Wert 44
Prosodische Kompetenzen:	T-Wert 32
Morphologisch-syntaktische Kompetenzen:	T-Wert 29
Pragmatische Kompetenzen:	T-Wert 34
Literacy:	T-Wert 30

zum BaSiK-Test vgl. auch S. 6

Geplante weitere Bausteine (Luca)

Morgenkreis (Kleingruppe, ca. 8 Kinder)

MEILENSTEINE (Kompetenzen):

- Kann Gefühle, Gedanken oder Erlebnisse mit eigenen Worten wiedergeben
- Lässt andere ausreden und hört aufmerksam zu
- Bringt sich sprachlich ein

Morgenkreis (Gesamtgruppe)

MEILENSTEINE (Kompetenzen):

- Spricht vor der Gesamtgruppe mit angemessener Lautstärke
- Schafft es über einen Zeitraum von ca. 30 Minuten, sitzen zu bleiben und aufmerksam zuzuhören
- Beteiligt sich (sprachlich) an Kreis- und Singspielen

Exkursion (Einkauf Lebensmittelmarkt) (Kleingruppe, 2-3 Kinder)

MEILENSTEINE (Kompetenzen):

- Kann Obst- und Gemüsesorten benennen
- Tauscht sich sprachlich darüber aus, wo die benötigten Lebensmittel zu finden sind
- Nimmt Blickkontakt zur Kassiererin auf, bezahlt (mit Assistenz) und verabschiedet sich freundlich
- Erzählt anschließend im Stuhlkreis vom Einkauf und seinen Erlebnissen

Bilderbuchbetrachtung (Wimmelbuch) (einzeln)

MEILENSTEINE (Kompetenzen):

- Betrachtet aufmerksam und konzentriert die Bilder
- Berichtet in vollständigen Sätzen von den Geschehnissen, die er betrachtet
- Entwickelt sprachlich eigene Ideen zu den Bildern und berichtet logisch nachvollziehbar von eigenen Erlebnissen

Ein wichtiger positiver Faktor bei dem bisher Erreichten ist Lucas Mutter, die – bei allen Schwierigkeiten – immer sehr kooperativ war und ein hohes Maß an Zumutungsbereitschaft zeigte, was notwendige Wege zu Ärzten, Frühförderstelle etc. anging. Sie hat damit viel zu Lucas Unterstützung beigetragen.

Wegen der insgesamt noch bestehenden Schwierigkeiten sprachen wir im Hinblick auf die bevorstehende Einschulung 2016 mit der Mutter über ein AOSF-Verfahren (Ausbildungsordnung sonderpädagogische Förderung), um Lucas zukünftige Begleitung zu gewährleisten. Es ist für die anstehende Einschulung auch sehr wichtig, für Luca eine Schulform zu wählen, die er bewältigen kann und in der er sich gut aufgehoben fühlt.

Gleichzeitig strengen wir uns in der jetzigen letzten Kita-Phase an, Luca bei uns mithilfe unserer gezielten Bildungspläne weiterhin zu unterstützen; natürlich wird er auch weiterhin an intensiven Fördermaßnahmen in Kleinstgruppen und Sternstunden teilnehmen. Bilderbücher, Exkursionen, Rollenspiele usw. sollen helfen, seine Sprechfreude weiter zu wecken.





Alev

Alev*⁵ (geboren im März 2010) wurde am 01.08.2012 in die U3-Gruppe der Kita Breslauer Straße aufgenommen. Zu diesem Zeitpunkt war sie 2,6 Jahre alt und wuchs bis dahin ausschließlich mit ihrer türkischen Muttersprache auf. Beide Eltern sind türkischer Abstammung.

Bei der Aufnahme war sie ein kleines und zierliches Mädchen. Sie hat noch zwei ältere Geschwister, die zu diesem Zeitpunkt schon erfolgreich die Grundschule besuchten. Vor einigen Jahren hatten sich die Eltern ein neues Haus im Einzugsbereich der Kita gekauft.

Alevs Eltern legen sehr großen Wert auf die Bildung ihrer Kinder. Alev hat einen 35-Stunden-Vertrag über Mittag und wird regelmäßig von ihren Eltern zur Kita gebracht. Beide Eltern sind berufstätig. Die Mutter sprach, als Alev zu uns kam, nicht sehr gut Deutsch und besuchte daher regelmäßig noch Deutschsprachkurse. Der Vater spricht hervorragend Deutsch, er ist Bauleiter einer Elektrofirma. Er ist außerdem Kita-Ratsvorsitzender der Einrichtung sowie stellvertretender Vorsitzender des Stadtelterrates.

⁵ Den Namen des Kindes haben wir geändert

Probleme der Zweisprachigkeit: 2012 –2013

Zu Beginn ihres Kita-Besuches sprach Alev kein Wort Deutsch. Anfangs versuchte sie oft, ihren Willen mit Schreien und Beißen durchzusetzen.

Sie spielte gern in der Puppenecke und hatte insbesondere viel Freude am Kneten.

Mit der Zeit lernte sie, die alltäglichen Rituale in der Kita (Frühstücken, An- u. Ausziehen) anzunehmen und selbstständig durchzuführen. Sie spielte oft für sich, beobachtete gleichzeitig aber intensiv die anderen Kinder. Anweisungen und Anforderungen verstand sie.

Ein wichtiges Ziel war für uns in dieser Anfangszeit, Alevs psychomotorische Entwicklung zu fördern. Dies dient auch der sprachlichen Entwicklung im Sinne von „Ich greife - Ich begreife - Ich habe einen Begriff“. Wir boten gezielt auch Singen, Bewegungs- und Tanzspiele an, damit Alev die Bedeutung der Wörter direkt über ihren Körper erfahren konnte, was gleichzeitig ihren Wortschatz im Deutschen erweitern sollte.

Im Sommer 2013, mit gut dreieinhalb Jahren, wechselte Alev in eine Ü3-Gruppe der Kita. Die Integration in die neue Gruppe gelang ihr mühelos, da sie durch den Kita-Besuch in unserer Ü3-Gruppe gut vorbereitet war. Ihre Sprachentwicklung in der deutschen Sprache war allerdings noch nicht sehr weit fortgeschritten.

Nach der „Ampelfarbeneinschätzung“ ordneten wir Alevs Entwicklungsstand zu diesem Zeitpunkt dem roten Bereich zu. Das heißt: passiv verstand Alev zwar Anweisungen und Anforderungen; aktiv und expressiv konnte sie jedoch auf Deutsch noch nicht kommunizieren, da sie in den Bereichen Artikulation, Wortbildung, Wortschatz, Grammatik und Satzbau noch keine altersangemessenen Kompetenzen besaß.

Auf der Grundlage des sensomotorischen Entwicklungsgitters nach Kiphard haben wir daraufhin eine weitere Einordnung von Alevs Sprachstand vorgenommen; ihre aktive Sprachentwicklung im Deutschen wies demnach einen Entwicklungsrückstand von zwei Jahren auf.

Wir haben die Erfahrung gemacht, dass Kinder, die zweisprachig aufwachsen, in der Regel im Vergleich mit deutschen Kindern im Deutschen nicht auf einem Niveau sind. Weiterhin zeigt es sich, dass die zweisprachigen Kinder mehr Zeit zur Vertiefung ihres Sprachvermögens im Deutschen brauchen. In ihrer Familie lernt Alev weiterhin ihre Muttersprache Türkisch, die sie gut und fließend spricht.

Mit Blick auf ihre Einschulung 2016 war es nun wichtig, dass Alev auf den anstehenden Delfin 4-Test 2014 vorbereitet wurde. (z.B. Buchbetrachtung in Kleingruppen; manche Eltern gehen vorher mit ihrem Kind in den Zoo). Die pädagogischen Mitarbeiterinnen setzten ihre gesamte Sprachförderkompetenz ein, um Alev in ihrer Sprachentwicklung weiterzubringen. Hier sind einige Beispiele, mit welchen Maßnahmen wir das Kind begleitet haben (die Förderangebote wurden regelmäßig und gezielt durchgeführt):

- Sprachförderangebote in der Kleingruppe
- Sternstunden
- Bearbeiten der Portfoliomappe
- Teilnahme an Exkursionen
- Vorlesen von Bilderbüchern
- Teilnahme an Sing- und Kreisspielen
- Kreatives Gestalten

Nach einem halben Jahr in der Ü3-Gruppe machte Alev auf vielen Ebenen deutliche Fortschritte: Ihre Körperwahrnehmung hatte beobachtbar zugenommen und sie war selbstbewusster und selbstständiger geworden. Insbesondere hatte sich auch ihre Sprachkompetenz im Deutschen deutlich verbessert: Alev traute sich immer mehr die deutsche Sprache zu sprechen, ihr Wortschatz hatte sich sehr vergrößert, sie konnte die deutsche Sprache nun gut artikulieren und sprach in klaren und deutlichen Sätzen.

Alev holt auf

Die Sprachstandsfeststellung im April 2014 (Delfin 4 / 1. Stufe) ergab, dass Alev (nun 4 Jahre und 1 Monat alt) derzeit keine zusätzliche Sprachförderung benötigte. Ab diesem Zeitpunkt gehörte sie also nicht mehr zu den Kindern ihrer Gruppe, deren Sprachentwicklung mit einem besonderen

Augenmerk verfolgt werden musste: gemäß der Einschätzung nach dem Ampelverfahren lag Alev im grünen Bereich. Auf der Grundlage des Gelsenkirchener Entwicklungsbegleiters bedeutet es, dass sie in Bezug auf Sprache die Anhaltspunkte in der Alterskategorie 4 – 4 ½ Jahre voll



Sternstunde mit Alev Mitte Oktober 2014

Hauswirtschaftliche Aktion (nach Delfin 4-Test)

Ziele:

- Ausbau/Förderung aktiver Dialogfähigkeit
- Wortschatzerweiterung aus dem Wortfeld Nomen mit Blick auf Gegenstände aus dem Haushalts- und Küchenbereich
- Wortschatzerweiterung aus dem Wortfeld Adjektive zur Umstandsbestimmung des Ortes
- Umsetzen von gezielten Anforderungen

Fachkraft: „Heute darfst du mir helfen den Tisch zu decken. Was brauchen wir dafür?“

Alev: „Teller, Tassen.“

Fachkraft: „Richtig, dafür holen wir den Wagen mit Teller, Tassen und das Besteck.“

Alev: „Wo ist denn der Geschirrwagen? – Küche?“

Wir holen zusammen den Geschirrwagen aus der Küche. Zurück in der Gruppe:

Fachkraft: „Kannst du bitte an jeden Platz eine Tasse stellen? - Wer sitzt denn neben dir?“

Alev: „Da sitzen Jan und Pablo.“

Fachkraft: „Weißt du auch wo die anderen Kinder sitzen?“

Alev: „Alisa und Jan, Marie sitzen hier.“ *Sie zeigt auf die Plätze.*

Fachkraft: „Wo ist Tischplatz von Sarah und Karim?“

Alev: „Hier sitzt Sarah und da Karim“

Fachkraft: „Aha, hier ist also der Platz von Sarah und dort an dem ovalen Tisch sitzt Karim - Jetzt kannst du in jede Tasse Mineralwasser einschütten.“

Alev: „Kann nicht.“

Fachkraft: „Warum kannst du nicht einschütten?“

Alev: „Die Flasche ist voll.“

Fachkraft: „Dann nimm doch die andere Flasche, die ist halbvoll!“ *macht die Fachkraft sie aufmerksam.*

Fachkraft: „Was fehlt noch?“

Alev: „Messer und Gabel.“

Fachkraft: „Genau, jetzt kannst du das Besteck verteilen. Messer auf die rechte und die Gabel auf die linke Seite.“ - *Das haben wir öfter mit der entsprechenden Bewegung begleitet.*

Fachkraft: „Heute gibt es zum Mittagessen Pommes mit Fisch.“

Nach dem Tischdecken gingen wir dann wieder auf den Spielplatz.

erfüllte. Zum Beispiel...

... kann Alev eine Geschichte oder ein Erlebnis nacherzählen,

... versteht sie vier von fünf Präpositionen (was ist auf, neben, unter, gegenüber, hinter, vor...),

... ordnet sie Objekte/Gegenstände entsprechenden Oberbegriffen zu (Apfel, Kirsche, Orange und Erdbeere sind Obst, Stuhl, Tisch und Schrank sind Möbel...)

usw.

Alltagsorientierte Sprachförderung,

Alev 4,8 Jahre, Malaktion am 8. Oktober 2014, 10.00 Uhr / Sternstunde während des Freispiels in ihrer Gruppe

Ziel der Malaktion war es, dass sich Alev ein Bildmotiv aussucht und es malerisch gestaltet. Die Fachkraft nutzte diese Situation für eine dialogzentrierte Sprachförderung, um Alevs Kreativität und Erzählkompetenz zu fördern.

Alev holt sich ein Blatt und setzt sich an den Maltisch.

Fachkraft „Was möchtest du malen?“

Alev: „Hase, Hase“ (zeigt auf ihren Pullover).

Fachkraft: „Möchtest du dieselben Hasen malen, die auf deinem Pullover sind?“

Alev: „Ja, ich möchte Hasen malen! Ich weiß nicht...“ sprach sie zögerlich.

Fachkraft: „Du weißt nicht, wie du ein Hasen malen sollst? Alev, schau doch auf deinen Pullover, da kannst du abgucken. Wie sieht der Kopf aus?“

Alev: „Kreis“

Fachkraft: „Dann male doch erst einen Kreis. Was hat der Hase alles am Kopf?“

Alev schaut auf ihren Pullover und antwortet: „Augen, Ohren, Nase.“

Fachkraft: „Richtig, dann weißt du ja jetzt, was du malen kannst.“

Alev: „Hab ich Ohren gemalt.“

Fachkraft: „Du hast jetzt die Ohren gemalt, was fehlt noch?“

Alev: „Jetzt Augen?“

Fachkraft: „Ja, jetzt kannst du die Augen und die Nase malen.“

Alev: „Hab ich.“

Fachkraft: „Was kannst du nun malen?“

Alev: „Bauch“

Fachkraft: „Richtig, Alev, du kannst jetzt den Bauch malen.“

Alev: „Wie male ich Pullover? Ich kann nicht Pullover!“

Alev verliert an dieser Stelle die Konzentration und lässt sich von einem anderen Jungen in der Gruppe, der einen Turm baut, ablenken.

Alev: „Guck mal, er ein Turm baut.“

Fachkraft: „Aha, er hat einen Turm gebaut.“

Der Fachkraft gelingt es, Alev zur Aufgabenstellung zurückzuführen.

Alev: „Die Füße sind mit Hautfarbe gemalt?“

Fachkraft: „Ja, die Pfoten sind hautfarbig gezeichnet.“

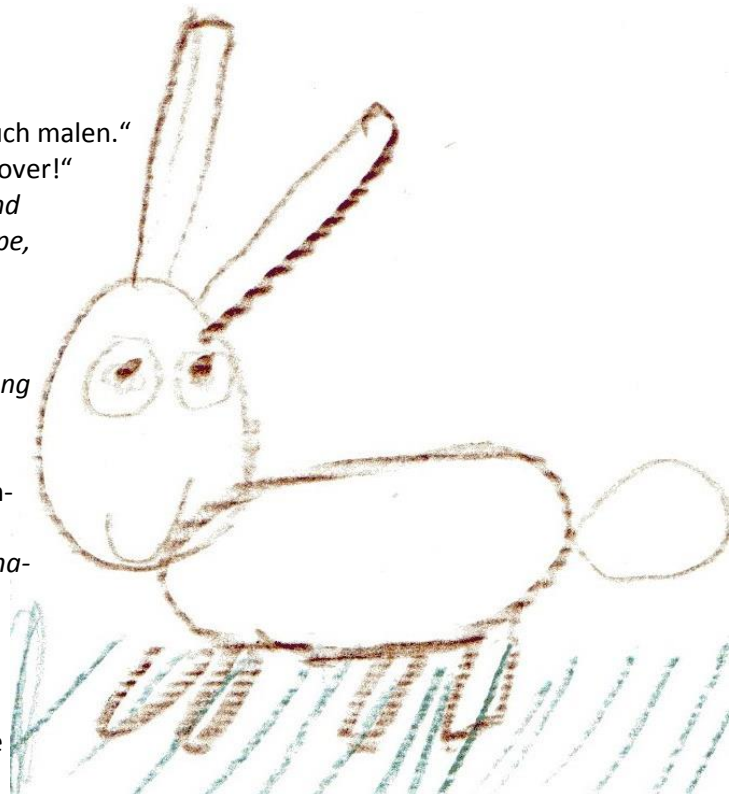
Alev: „Ich will das nicht.“ – Sie will aufhören zu malen.

Fachkraft motiviert sie: „Das sieht doch gut aus, male doch die Pfoten.“

Alev: „Ich kann nicht mehr.“

Fachkraft: „Komm, ich helfe Dir ein bisschen. Die Füße kommen hier ans Ende vom Bein“.

Alev malt jetzt selbständig zu Ende.



Wir konnten nach diesen positiven Ergebnissen also die individuelle Förderung für Alev weniger intensiv gestalten; die freiwerdenden Ressourcen kamen nun den Kindern zugute, deren sprachliche Entwicklung im roten oder gelben Bereich getestet war. Alevs Sprachentwicklung wurde natürlich dennoch weiterhin gefördert: durch die

normalen Bildungsangebote der Kita, gemäß unserer pädagogischen Konzeption. Dazu gehören beispielsweise standardmäßige Projekte wie z. B. Theatergruppe, Tanzpädagogik, Exkursionen und weitere verschiedene Angebote, unter anderem auch Sternstunden. – Im Folgenden mehrere Beispiele:

Kommunikationstraining im Monat November 2014

Alev nahm an vier Aktionen in einer Kleingruppe von 3-4 Kindern teil.

Ziele dieser vier Aktionen waren schwerpunktmäßig: die Förderung ihrer Erzählkompetenz und Dialogfähigkeit in einer kleinen Gruppe sowie die Wortschatzerweiterung. Die Förderangebote wurden aus einem Arbeitsheft für Sprachförderung „Ratz Fatz“ (Verlag Haba, Bad Rodach) entnommen. In lustigen Aktionen verbinden sich für die Kinder Zuhören und Bewegung zu einem Lernspiel. Das Spiel kann auf dem Boden oder auf einem Tisch gespielt werden. Auf 20 farbig gestalteten Holzplättchen sind Motive abgebildet, die in zahlreichen Geschichten, Rätseln, Gedichten und Reimen vorkommen.

1. Aktion: Freitag, 07.11.14 , 10.00 Uhr, Dauer ca. 30 Minuten, im Mehrzweckraum der Gruppe

Hauptziel der Förderaktion war das Kennenlernen des oben genannten Lernspiels. Weitere Ziele:

- Wortschatzerweiterung
- Merkfähigkeit
- Regelverständnis
- Konzentrationsfähigkeit

Alev und den anderen Kindern wurden die Materialien und die Spielregeln in einer dialogzentrierten Kommunikation erklärt:

- Die Holzplättchen wurden von den Kindern abwechselnd benannt und auf dem Tisch verteilt,
- Die Holzplättchen wurden nach Oberbegriffen sortiert,
- Erraten von vier Holzplättchen, die auf dem Holztisch lagen und die ich zuvor beschrieben hatte,
- Rede



2. Aktion: Freitag, 14.11.14, 10.00 Uhr, ca. 30 Minuten im Mehrzweckraum der Gruppe

Hauptziel: Wiederholung und Vertiefung des neu gelernten Spiels vom 07.11.14. Weitere Ziele:

- Die Kinder sollten Oberbegriffe benennen und sortieren,
- die Kinder sollten durch die Fachkraft beschriebene Motive erraten,
- Dialoge führen/zuhören und ausreden lassen



3. Aktion: Freitag, 21.11.14, 10.00 Uhr, ca. 30 Minuten im Mehrzweckraum der Gruppe

Hauptziel: Förderung der Merkfähigkeit und Erzählkompetenz. Weitere Ziele:

- Konzentriertes Zuhören einer Kurzgeschichte
- Betonte Oberbegriffe beim Vorlesen sollten von den Kindern
- gesammelt werden

Nach der Geschichte wurden die eingesammelten Motive von den Kindern beschrieben

**4. Aktion: Freitag, 28.11.14,
10.00 Uhr, ca. 30 Minuten
im Mehrzweckraum der Gruppe**

Hauptziel: Wortschatzerweiterung und Erzählkompetenz zum Thema Herbst

„Welche Kleidung tragen wir im Herbst?“

- Die Kinder sollten typische Herbstkleidung dem Holzplättchen/Oberbegriff Herbst zuordnen und benennen
- Die Kinder sollten den Unterschied zwischen der Sommer- und Herbstbekleidung mit Hilfe der Motive der Holzplättchen beschreiben



Alev im April 2015

Eine Entwicklungsüberprüfung im Februar 2015 (Alev war nun fast 5 Jahre alt) auf der Grundlage des Gelsenkirchener Entwicklungsbegleiters (Stufe: 5 – 5 ½ Jahre), zeigte, dass sie alle Aspekte der hier getesteten Entwicklungsbereiche (Sprache, Kognitive Entwicklung, Soziale Kompetenz, Feinmotorik, Grobmotorik) komplett erfüllte.

Im April 2015 führten wir außerdem die Sprachbeobachtung nach der BaSiK Ü3-Sprachentwicklungsbeobachtung durch; dies war für Alevs Erzieherinnen insofern interessant, weil der BaSiK-Bogen wesentlich spezifischer und differenzierter aufgebaut ist als der Gelsenkirchener Entwicklungsbegleiter und uns daher noch weitere Informationen liefern konnte.

Die Auswertung zeigte folgendes Ergebnis:

BaSiK Ü3 Alev

Sprachverständnis:

T – Wert – 54

Semantisch – lexikalische Kompetenzen:

T – Wert – 50

Phonetisch – phonologische Kompetenzen:

T – Wert – 51

Prosodische Kompetenzen:

T – Wert – 51

Morphologisch – syntaktische Kompetenzen:

T – Wert – 54

Pragmatische Kompetenzen:

T – Wert – 55

Literacy:

T – Wert – 59

Zur Struktur der BaSiK-Bögen und deren Auswertung vgl. S. 6

Das Ergebnis dokumentiert die positive Tendenz in Alevs Sprachentwicklung: In allen Bereichen liegt sie im (eher oberen) Durchschnittsbereich.

In den Bereichen Semantik, Phonetik und Prosodie könnten ihre Kompetenzen noch etwas verfeinert werden. Im Vergleich zu den anderen Kompetenzbereichen liegt sie hier von der Punktzahl her minimal zurück. Von ihrem Potential her wären diese Bereiche nach unserer Einschätzung problemlos ausbaufähig. Die genannten Bereiche sind nach unserer Erfahrung typische Schwachstellen, die bei zweisprachig aufwachsenden Kindern aus dem islamischen Kulturkreis auffallen:

- Uns fiel auf, dass zweisprachige Kinder mehr Zeit brauchen, phonetisch Reimwörter und deren Bedeutung zu erkennen.
- Ebenfalls brauchen sie mehr Zeit, um ein Sprachgefühl zu bekommen, was die rhythmische und melodische Gliederung von Spracheinheiten in Deutsch betrifft.

Zweisprachigkeit

Mit Alevs positiver Entwicklung haben wir einen Beleg, ein Vorurteil unserer Kita gegenüber zu entkräften. Da unsere Kita immer einen hohen Anteil von Kindern mit einem Migrationshintergrund hatte (je nach Kita-Jahr zwischen 60 und 80%), wurden wir von deutschen wie auch von ausländischen Eltern mit der Befürchtung konfrontiert, dass ihre Kinder in unserer Kita in ihrer Sprachentwicklung gehemmt werden könnten. Alevs Beispiel zeigt, dass dies nicht der Fall sein muss. Wachsen Kinder in ihren Familien unter geordneten, normalen und positiven Lebensbedingungen auf, können wir die Kinder unabhängig von ihrer ethnischen, kulturellen, religiösen, politischen und sozialen Herkunft zu einer positiven Gesamt- und Sprachentwicklung bringen. Rückblickend können wir eine ganze Reihe von Kindern aufzählen, auf die dies zutrifft. Mit der Teilnahme an dem Bundesprojekt „Schwerpunkt Kita Sprachförderung“ wurde erstmals über einen so langen Zeitraum die Entwicklung eines Kindes dokumentiert und somit verdeutlicht.

Einbeziehung der Eltern, andere Fachstellen:

Mitte August 2015 fand ein Entwicklungsge-
spräch mit Alevs Mutter statt. Die Eltern sind mit
der Gesamt- und Sprachentwicklung des Kindes
zufrieden. In Hinblick auf Alevs Einschulung in
2016 äußerte sich die Mutter etwas kritisch; ihre
Kritik bezog sich auf Alevs Arbeitshaltung, be-
sonders bezüglich der Geschwindigkeit bei der
Erledigung von Arbeitsaufträgen. Sie befürchtet,
dass Alev wegen ihrer Langsamkeit Probleme in
der Schule bekommen könnte. Was die Mutter
skeptisch sieht, sehen wir nicht so bedenklich,

sondern eher positiv. Alev ist aus unserer Erzie-
herschicht nicht „langsam“, sondern wir sehen sie
befähigt, sich in Arbeitsprozesse mit Hingabe,
Ruhe und Intensität zu vertiefen. Außerdem
sehen wir in ihrem Verhalten ein natürliches
entwicklungspsychologisches / pädagogisches
Prinzip, das für das gründliche und nachhaltige
Lernen sehr sinnvoll ist: „Vom leichten zum
schweren Prozess“ sowie „Vom langsamen zum
schnellen Prozess“.

18.40 Schulfähigkeitsprofil

Bereich	Sprache
Aspekt:	Begegnung mit Symbolen und Schrift Das Kind ...
Symbolver- ständnis	... leitet aus Verkehrszeichen Handlungen ab ... kennt gebräuchliche Symbole und Piktogramme ... erfindet selbst Symbole ... versteht Symbole im Alltag
Konzept von Schriftkultur	... interessiert sich für Buchstaben
Literatur- begegnung	... hat Interesse am Umgang mit Büchern
Textver- ständnis	... entwickelt erstes Textverständnis
Mögliche Übungs- formen/ Übungs- situationen	– Aufmerksam machen auf Piktogramme, (Verkehrs-)Schilder, Symbole, Werbung in der Umgebung (Ausflüge nutzen) – Vorlesen – Über Vorgelesenes sprechen – Über Gehörtes sprechen – Über ein gemeinsam betrachtetes Video sprechen – Bücher vorstellen – Lieblingsbücher mitbringen lassen – Lieblingsbücher vorstellen lassen – Namen aufschreiben (in Druckbuchstaben) – Buchstaben mit dem Lautwert benennen – Buchstaben drucken – Verschiedene Erzähl- und Textstrukturen anbieten (auch über Tonträger, z. B. CD)
Aspekt:	Schriftgebrauch Das Kind ...
Formwieder- gabe	... gibt Formen richtig wieder
Inhaltliche Dimension der Schrift	... schreibt erste „Kritzelpfeile“ ... „schreibt“ seinen Namen (malt nach)
Mögliche Übungs- formen/ Übungs- situationen	– Zeichen, Symbole, Buchstaben kopieren – Kinder ermuntern, Merkzettel und kleine Notizen zu „verfassen“ – Schrift vor Kindern entstehen lassen

Ausschnitt aus „Schulfähigkeitsprofil als Brücke zwischen Kindergarten und Grundschule“
Janssen/Dreier/Selle, Kindertageseinrichtungen in Nordrhein-Westfalen, 2440.12.
RdErl. d. Ministeriums f. Schule, Jugend u. Kinder v. 4.6.2003 – 511-1.015-41448

Fazit, Prognose, Ausblick

Dies ist der aktuelle Stand:
Ein halbes Jahr vor Einschulung sehen alle Beteiligten
den Schuluntersuchungen ge-
lassen entgegen; wir sind
mehr als zuversichtlich, dass
Alev ohne große Schwierig-
keiten die Schulfähigkeit at-
testiert bekommen wird. Alev
kann sich differenziert aus-
drücken, verwendet einen
richtigen Satzbau, Wörter
werden richtig gebeugt, Wör-
ter der Umgangssprache
werden richtig artikuliert und
sie kann Geschichten entwi-
ckeln und erzählen.

Die Erzieherinnen überprüfen
derzeit schrittweise Alevs
Schulfähigkeitsprofil. Dazu
gehören die Entwicklungsbe-
reiche

- Motorik
- Wahrnehmung
- Sprachfähigkeit
- Personale/Soziale Kompe-
tenzen
- Umgang mit Aufgaben
- Elementares Wissen/
Fachliche Kompetenzen

Förderbedarf fiel den Erzieherinnen in diesem Zusammenhang nur noch im Bereich der Feinmotorik (korrekte Stifthaltung) und im Bereich Sprachfähigkeit (Einnehmen einer sprachlichen Mittelpunktfunktion in einer Großgruppe) auf. In diesen Bereichen soll Alev nun also noch gezielt unterstützt und begleitet werden. Diese Ziele haben wir uns dabei gesetzt:

	Meilenstein Kompetenz / Erlebnis / Erfahrung	BAUSTEIN päd. Leistung / Aktivität / Bild.- Einheit
Grobmotorik		
Feinmotorik	Anwendung einer korrekten Stifthaltung	- motorische Handübungen m. Kugeln u. Dreierklopfen - ein Muster m. Ringelperlen belegen - raubere, ausmalen v. Motiven auf Arbeitsblättern - Detailliertes Malen (Kopf, Hals, Bauch)

- Unsicherheiten im feinmotorischen Bereich mit entsprechenden Bildungsangeboten bis Ende 2015 zu kompensieren. Maßnahmen: Förderangebote, wie z.B.:
 - Ausmalen von gezielt ausgesuchten Arbeitsblättern
 - Teilnahme an der Projektgruppe „Kreatives Gestalten“
- Für die Sprachfähigkeit, eine Mittelpunktfunktion einnehmen zu können, werden die Fachkräfte mit Alev bis zum Frühjahr 2016 diese Kompetenz üben: mit Förderangeboten wie z.B.:
 - Im Morgenkreis über Erlebnisse berichten lassen
 - Verstärkt in Kreisspiele miteinbeziehen und Hauptrollen einnehmen lassen
 - Teilnahme an der Theater-Projektgruppe „Geschichten aus dem Koffer“ und Projektgruppe „Tanzpädagogik“



Im November 2015 fanden Alevs Schuluntersuchungen statt. Unsere Prognose wurde vom Gesundheitsamt wie auch von Alevs Grundschule bestätigt. Beide Einrichtungen bescheinigten Alev ein gutes Schulfähigkeitsprofil. Die Eltern, insbesondere die Mutter, freuten sich über dieses gute Ergebnis. Wir baten Alev, über ihre Erlebnisse in der Schule zu berichten. Während sie über ihre Erfahrungen in der Schule sprach, strahlte sie und freute sich und schien sehr stolz darüber zu sein.

Was waren die Erfolgsfaktoren?

Alevs Sprachentwicklung hat in den Jahren, die wir sie begleiten konnten, eine sehr erfreuliche Entwicklung genommen. Erfolgsfaktoren hierfür sehen wir darin, dass sie relativ früh (mit zwei Jahren) in die Kita aufgenommen wurde und die Eltern dem Kita-Besuch positiv gegenüberstanden. Alev wurde regelmäßig und konstant zur Kita gebracht. Von Anfang an arbeiteten die Eltern sehr gut mit der Einrichtung zusammen. Des Weiteren zeigen Alevs Eltern eine liebevolle, wertschätzende Haltung ihrem Kind gegenüber, und sie legen einen großen Wert auf die Vermittlung von Erziehungs- und Bildungswerten. Dass Alev im Kompetenzbereich Literacy zum Beispiel einen T-Wert von 59 erreichte, ist nicht verwunderlich: Ihre Eltern lesen ihr regelmäßig Kinderliteratur vor. Ihrerseits trugen auch die Erzieherinnen und insgesamt der pädagogische Ansatz der Kita zu Alevs positiver Entwicklung bei.



Esma



Esma*⁶ ist im April 2010 geboren; seit August 2013 besucht sie die Kita Zwergenland, sie war also dreieinhalb, als sie zu uns kam. Sie ist türkischer Herkunft und auch die Familiensprache ist ausschließlich Türkisch.

Bei der Eingewöhnung fiel Esma auf, weil ihr die Trennung von ihrer Mutter besonders schwer fiel. Das heißt, sie mochte sich physisch nicht von ihrer Mutter trennen und klammerte sich sehr an sie. Spielaufforderungen verbaler Art ließ sie nicht zu, auch nicht mithilfe einer Puppe oder durch Lieder usw. Nach ein paar Tagen durfte eine Mitarbeiterin dann die Rolle von Mama übernehmen und Esma saß fortan auf dem Schoß dieser Kollegin, trotzdem weinte sie häu-

fig. Sie verstand zu diesem Zeitpunkt vermutlich kein Wort Deutsch.

Auffällig war gerade in dieser Zeit der sprachlichen Verständigungsprobleme Esmas stark ausgeprägte Mimik, die aber leider für die Mitarbeiter/innen nicht sicher interpretierbar war: Es war für uns oft nicht zu erkennen, ob sie Ausdruck von Anspannung, Unsicherheit, Unwohlsein oder Verweigerung war. So war es schwer, Esma wirklich zu verstehen, und manchmal begann Esma plötzlich zu weinen, ohne dass die Mitarbeiter/innen den Grund nachvollziehen konnten. Wir konnten Esmas Gefühlswelt nicht klar deuten.

⁶ Die Namen aller erwähnten Kinder haben wir geändert

Esma's Anfangsmonate in der Kita

Esma gewöhnte sich sehr langsam an die Kita: Es hat ein gutes halbes Jahr gedauert, bis sie freiwillig in die Gruppe kam. Ihr erster Weg war dann immer zu einem/einer der Mitarbeiter/innen, und dort harnte sie so lange aus, bis dass der oder die Erwachsene ihr eine Aktivität anbot. Für die Fachkräfte war es nicht leicht, ihre Wünsche herauszufinden, weil Esma sogar „ja“ und „nein“ nicht zuverlässig nonverbal (durch Nicken oder Kopfschütteln) kommunizierte. So konnte es geschehen, dass sie auf eine Frage wie: „Möchtest du frühstücken?“ als Antwort vielleicht nickte, aber dann doch nicht an den Frühstückstisch wollte. Oder sie schüttelte den Kopf, und es stellte sich heraus, dass sie eigentlich gern essen wollte. Es konnte auch sein, dass sie einfach schweigend stehen blieb und auf Ansprache gar nicht reagierte. Ihre Mimik blieb dann meist ausdruckslos.

Esma war sehr zurückhaltend und wirkte scheu. In der Kommunikation mit ihr war uns oft nicht klar, ob sie die Frage/Aufgabe nicht verstanden hatte oder einfach kein Interesse an dem Auftrag, dem Thema, der Fragestellung hatte.

Mit der Zeit lernte sie es dann, zunächst einige wenige tägliche Abläufe selbstständig erledigen. So ging sie allein zur Toilette und zog sich allein Jacke und Schuhe an (nach Aufforderung). Dafür reichte aber eine rein verbale Aufforderung nicht aus; das Geforderte musste für Esma aus der Situation ableitbar sein. So reagierte sie beispielsweise auf die Aufforderung: „Ziehe jetzt deine Jacke an, wir wollen rausgehen!“ erst, wenn sie sah, dass andere Kinder dies auch taten.

Esma fand zwei Spielpartner: zwei türkische Jungen, die sie häufig in ihr Spiel miteinbezogen. Nach einiger Zeit suchte auch sie aktiv den Kontakt zu ihnen und sprach mit diesen Kindern Türkisch. Hier wirkte sie nun entspannt, manchmal fröhlich. In der Folgezeit war zu beobachten, dass sich Esma's Verhalten draußen enorm veränderte: Sie rannte, kletterte, lachte, war laut und wirkte fröhlich. Wenn sie geärgert wurde, konnte sie sich aber weder dagegen wehren noch Hilfe holen; sie blieb einfach stehen und weinte dann.

Esma wurde von Anfang an regelmäßig von ihrer Mutter in die Kita gebracht, die (bis heute) nur sehr wenig Deutsch spricht. Elterngespräche werden mit dem Vater geführt.

Sprachentwicklung 2014

Der Stand ihrer Sprachentwicklung war auch nach Esma's Eingewöhnung für die Mitarbeiter/innen nicht wirklich einschätzbar. Aktiv verfügte sie Mitte 2014 nur über circa fünf deutsche Worte, die sie nur auf Aufforderung sprach (Guten Morgen...Tschüss). Diese waren aber nicht sicher abrufbar. Auch hier war für uns nie klar, ob für Esma die Situation nicht stimmte, oder ob sie sich einfach verweigerte. Esma verstand Anweisungen nur, wenn wir die Anweisungen durch Mimik und Gestik unterstützten, das Gleiche galt für Hinweise auf Gegenstände und tägliche Abläufe. Wollte Esma zur Toilette, so machte sie dies über Zeichen deutlich. Ansonsten war es Aufgabe der Mitarbeiter/innen, alle Befindlichkeiten abzufragen und zu erraten, was sie wollte. So hat Esma beispielsweise nie auf eigene Initiative etwas getrunken oder gegessen.

Wir beobachteten Esma entlang der Kriterien des Gelsenkirchener Entwicklungsbegleiters; bei der Auswertung zeigten sich erwartungsgemäß erhebliche Lücken, besonders in der Sprachentwicklung. Allein die Grobmotorik schien bei Esma altersgerecht entwickelt.

Zum ersten Elterngespräch kamen beide Eltern. Die Mutter sprach kaum, der Vater sehr gut Deutsch. Unsere Vorschläge, Maßnahmen zu ergreifen, um abzuklären, ob es einen medizinischen Hintergrund für Esma's Sprachhemmung gab (also einen Kinderarzt aufzusuchen), oder um ihre Sprachentwicklung extern zu fördern (also Logopädie) stießen bei den Eltern auf Ablehnung. Möglicherweise empfanden sie die Ratschläge als diskriminierend in dem Sinne, wir meinten, ihre Tochter sei nicht „normal“. Sie verwiesen auf die ältere Tochter, die in Esma's Alter sprachlich ebenso verhalten gewesen sei und jetzt das Gymnasium besuche. Sie wollten ihre Tochter lieber selbst zu Hause unterstützen

und fördern. Esma brauchte über einen langen Zeitraum quasi eine Eins-zu-Eins-Betreuung: Sie hatte in der Kita eine zentrale Bezugsperson, deren Nähe sie immer suchte. Von dieser Fachkraft wurde Esma morgens in Empfang genommen und den ganzen Tag über begleitet.

Dabei wurde nach Möglichkeit jede sich bietende Gelegenheit genutzt, um Esma an die deut-

sche Sprache heranzuführen. In langsamen Schritten und gezielt unterstützt durch Sternstunden ging Esma in ihrer Sprachentwicklung voran. Zur Wortschatzerweiterung, mit Gestik unterstützt, wurden beispielsweise mehrere Sternstunden zum Thema „Mein Kopf“ mit Esma (zu diesem Zeitpunkt war sie 4,6 Jahre alt) durchgeführt. Hier zwei Beispiele:

Sternstunde mit Esma: „Mein Kopf“ Oktober 2014

Wir konnten uns ungestört im Nebenraum mit einem Körper-Puzzle beschäftigen.

Fachkraft: „Esma, weißt du, wo bei dem Mädchen der Kopf ist?“

Esma schaut die Fachkraft zunächst fragend an, worauf diese mit Gestik unterstützend (den Kopf umkreisend) die Frage wiederholt. Darauf zeigt sie mit dem Finger auf den Kopf des Körper-Puzzles.

Fachkraft: „Ich habe zwei Augen, kannst du mir zeigen, wo deine Augen sind?“

Esma starrt die Fachkraft an und zeigt dabei weder Gestik noch Mimik. Die Fachkraft umkreist ihren eigenen Kopf und zeigt Esma, wo die Augen sind. Dann wiederholt sie die Frage.

Esma: „Auge“ (zeigt dabei auf ihre Augen).

Freudig unterstützend setzt die Fachkraft ihre Fragen fort: „Wo sind deine Ohren?“ - „Weißt du wo dein Mund ist?“ usw.

Esmas Reaktionen waren identisch. Sicher konnte sie ihre Haare und ihre Nase benennen.

Zum Schluss zeigt die Fachkraft ihr noch einmal die Teile ihres Kopfes und verdeutlicht ihr damit die unterschiedliche Anzahl der Sinnesorgane, zum Beispiel: „Wir haben zwei Augen und zwei Ohren, jedoch nur eine Nase und einen Mund.“



Sternstunde mit Esma: „Mein Kopf“ – Wiederholung November 2014

Zur Vertiefung des Gesamtthemas „Wer bin ich?“ beschäftigten wir uns ein weiteres Mal mit dem Kopf unseres Körpers. Hierzu konnten wir uns wieder ungestört in den Nebenraum zurückziehen. Vorsorglich hatte ich das gleiche Körper-Puzzle eines Mädchens bereit gelegt.

Fachkraft (Mit viel Gestik deutet die Fachkraft auf den Umriss ihres Kopfes, was sie wiederholend an dem Puzzle zeigte): „Esma, weißt du noch, wo deine Nase im Gesicht ist?“

Esma zeigt auf ihre Nase und sagt dabei: „Nase“. Positiv stärkend wiederholt die Fachkraft ihre Aussage im ganzen Satz.

Fachkraft: „Wo sind deine Haare?“

Esma: „Haare“ (deutet dabei auf ihre Haare). Ihre Antwort wiederholt die Fachkraft ich ebenfalls im ganzen Satz, um sie zu motivieren.

Die Fachkraft setzt dieses Schema mit weiteren Sinnesorganen (Augen, Ohren und Mund) fort. Worauf sie zaghaft und teilweise verunsichert auf ihr Gesicht zeigt. Ihre Augen und ihren Mund kann sie richtig benennen und zeigen. Bei den Ohren jedoch benötigt sie Hilfestellung.

Fachkraft: „Esma, schau mal hin! Wir haben zwei Augen und zwei Ohren, jedoch nur eine Nase und einen Mund.“ (durch Gestik und Mimik verdeutlicht). Daraufhin führt die Fachkraft ein Ratespiel an Hand des bekannten Körper-Puzzles durch. Hierbei wird Esma sicherer und freudiger im gemeinschaftlichen Tun. Auf Anforderung versucht sie auch im ganzen Satz zu sprechen, zum Beispiel: „Das sind meine Augen.“

Zum Schluss malt sie ihren Kopf mit ihrem realistischen Gesicht: Sie malt sich zwei Augen und zwei Ohren, jedoch nur eine Nase. Des Weiteren erkennt das Kind selbst, dass sie lange braune Haare hat.



2015

Esma entwickelte sich langsam. Im Verlauf des Jahres 2015 verbesserte sich ihre Sprechfreude deutlich. Nach und nach waren immerhin Ansätze von Kommunikation im Austausch mit den Fachkräften und auch einigen Kindern der Gruppe zu beobachten.

Esma erweiterte auch ihren Aktionsradius in der Einrichtung, ging beispielsweise mit ihren jeweiligen Spielpartnern in die Halle oder nach draußen. Sie sprach sich mit Spielpartnern ab und richtete ihre Wünsche an die Mitarbeiter/innen.

Probleme zeigten sich nach wie vor in Konfliktsituationen mit anderen Kindern. Da war sie auch den Kleinsten ausgeliefert: Wurde sie geärgert oder verletzt, weinte sie leise vor sich hin. Sie selbst konnte solche Situationen nicht regeln.

Auf diesem Hintergrund formulierten wir unsere Ziele für Esma bis zum Sommer: Sie sollte weiterhin an möglichst vielen Aktivitäten und Exkursionen teilnehmen, damit sie über persönliches Erleben und Agieren in der Gruppe weiteres Wissen erwerben und ihren Wortschatz erweitern konnte (auch durch Wiederholungen). Dafür benötigte sie weiterhin die Sicherheit in der ihr bekannten Gruppe mit den vertrauten Mitarbeiter/innen.

Ziel sollte außerdem sein, Esma anzuleiten, in ganzen Sätzen zu sprechen, damit sich ein korrekter Satzbau einprägt.

Außerdem sollte sie lernen, sich auch für sie fremde Situationen zuzutrauen bzw. sich dazu zu überwinden und auch dort aktiv teilzunehmen (Beobachterrolle verlassen).

Sternstunde mit Esma:

Karneval Januar 2015

Ziele: Vorbereitung auf das Karnevalsfest, Förderung von Sprechfreude und Sprachverständnis, Anregung zum Sprechen in ganzen Sätzen, Erweiterung des Wortschatzes

Esma wird an Karneval eine Prinzessin sein. Dies wird in der Sternstunde thematisch aufgegriffen. Wir nutzen ein Kasperle-Theater mit Handpuppen; Esma sucht sich die Prinzessin aus.

Fachkraft: erzählt, wer die Prinzessin ist: "Tochter des Königs. Wohnt in einem Schloss." usw. Dann wird ein Rollenspiel gemacht: Die Fachkraft ist der König, Esma die Prinzessin.

Fachkraft: „Meine Tochter, ich habe gehört, dass du eine große Party feiern möchtest.“

Esma: „Geburtstag!“

Fachkraft: „Deinen Geburtstag möchtest du groß feiern?“

Esma: „Ja!“

Fachkraft: „Was möchtest du machen?“

Esma: gibt keine Antwort.

Fachkraft: „Möchtest du spielen, singen, tanzen?“

Esma: „Tanzen“

Fachkraft: „Ich möchte auch tanzen.“

Esma: „Ich möchte tanzen... mit Jazdan.“

Fachkraft: „Ja, dann laden wir Prinz Jazdan auf jeden Fall mit ein.“

SPRACHE		
Teilenstein	Kompetenz / Erlebnis / Erfahrung	BAUSTEIN päd. Leistung / Aktivität / Bild.-
i	Lagebezeichnungen "hinter" "zwischen" oben + unten	im freien Spiel in der Puppentheater anhand von Stühlen + Tische
i	Zeitangaben = gestern = morgens heute = abends morgen	Kleingruppe "Gespräch und Bi Was mache ich am Tag?"
	bildet alle Laute korrekt	Sternstunde "Arbeitsblatt" Rachen + Zunge + Lippen - Laut
	überprüfen der Laute	Blick, Arbeitsblatt

Sternstunde mit Esma: „Mein Körper“ – Wiederholung Februar 2015

Ziel: Wortschatzerweiterung zum Thema Körper (Wiederholung)

Zunächst Wiederholung:

Fachkraft: „Was gehört zum Kopf?

Esma: „Kopf, Haare, Nase und Mund“ kann sie zeigen und benennen. „Augen und Ohren“ werden wiederholt.

Körperpuzzle, zwei Bilderbücher zum Thema „Mein Körper“ und das „Flummilied“ (<https://www.youtube.com/watch?v=Zsg50AFAcRo>) wurden genutzt, um Körperteile zuzuordnen und zu benennen. Sie konnte sich selbst als Mädchen zuordnen. Die Zuordnung von Freunden (Mädchen/Junge) gelingt nur zu einem Drittel.

Fortführung: Häufig genutzte Gesten z.B. Winken, Stopp-Geste, Zeigen, Greifen usw. hat sie mit viel Eifer ausprobiert und dabei sprachlich begleitet.

Exkursion mit Esma: „Frühling erleben im Wald“ April 2015

mit einer Kleingruppe im nahe gelegenen Wald

Ziel für Esma: Kommunikation erweitern; sie soll lernen, mehr zu sagen als nur „Ja“ und „Nein“.

- Die Kinder finden Gegenstände im Wald: Blätter, Stöcke, Steine...
- Kinder sollen den Unterschied altes Laub – neues Laub wahrnehmen.
- Sie zeigen, benennen und erklären sich ihre Sachen gegenseitig.
- Esma zeigt jüngeren Kindern ihren Fund. Dabei bekommt Sie sprachliche Unterstützung, z.B.: Was ist das? Wo hast du das gefunden? Was kann man damit machen? usw.



Exkursion mit Esma: „Geschäfte im Stadtteil“ Mai 2015

Ziele: Für alle Kinder ging es darum,

- die unterschiedlichen Geschäfte kennen zu lernen und
- ihren Wortschatz zu erweitern.

Für Esma war das Ziel, neben der Wortschatzerweiterung (sie musste beim Bäcker einkaufen) vor allem ihr Selbstbewusstsein zu stärken: dadurch, dass sie ihren Auftrag erfüllt.

Esma war schon häufiger an Exkursionen im Stadtteil beteiligt. Sie hat die Aufgabe, die Kindergruppe zum Bäcker zu lotsen, um Brot zu kaufen.

Unterwegs: „Welche Geschäfte sehen wir?“ „Was gibt es zu kaufen?“ - Es gibt unterschiedliche Bezeichnungen: „Schuhe kauft man im Schuhgeschäft.“ „Gibt es ein Brotgeschäft?“ Wie ist der richtige Begriff usw.

„Bäckerei“ sprach Esma nur nach. Durch Überlegen, was man alles backen kann und welche Dinge man in einer Bäckerei kaufen kann usw., konnte sie den Begriff dem Geschäft zuordnen.

„Siehst du die Bäckerei, wo man Brot - ‚Ekmek‘ - kaufen kann?“ Esma zeigt: „Da!“

Fachkraft: „Gut. Das ist die Bäckerei. Man kann dort Brot kaufen. Gibt es dort auch Zahnbürsten?“ (Fachkraft imitiert das Zähneputzen.)

Esma (lacht): „Nein, Donut!“

Fachkraft: „Ach so, hier kann man Donuts und Kuchen kaufen.“

Im weiteren Verlauf soll Esma versuchen, in ganzen Sätzen zu antworten, bzw. diese nachzusprechen.

Der Begriff der Bäckerei und anderer Geschäfte kann Esma verstehen. Sie spricht die Begriffe aktiv nur nach Aufforderung nach. Wiederholungen sind weiterhin wichtig, um Esma Sicherheit zu geben.

Zum Ende des Jahres 2015 müssen wir leider feststellen, dass – trotz wirklich großer Anstrengungen - wir unsere Ziele mit Esma nur teilweise erreichen konnten. Ihr Sprachgebrauch hat sich etwas erweitert, ist aber immer noch sehr mechanisch: Stereotyp gibt sie auf Fragen immer gleiche Antworten (Was möchtest du zum Frühstück trinken? – „Milch.“ Was möchtest du jetzt machen? „Ich Puppenecke gehen.“ So gestaltet sie ihren Alltag mit immer den gleichen Sätzen. Dabei ist ihre Stimmelmelodie auffallend einförmig und mechanisch, und zwar besonders im Kontakt mit Erwachsenen; speziell in ausgewiesenen „Wissenserwerb-Situationen“. Im Spiel mit anderen Kindern spricht sie gelöster, freier und variabler. Der Sprachförderkraft und dem Bezugserzieher gegenüber gibt sich dies Phänomen nach unserer Beobachtung jetzt langsam.



Im Elterngespräch ist der Vater nach wie vor der Meinung, dass Esmas Entwicklung ganz „in Ordnung“ sei. Im letzten Gespräch erzählte er davon, dass er mit ihr übt Deutsch zu sprechen, z.B. auf Deutsch zu zählen.

Dies ist die derzeitige Einschätzung von Esmas Stand nach dem Gelsenkirchener Entwicklungsbegleiter:

Insgesamt lassen sich bei Esma gute Entwicklungsfortschritte beobachten. Im grob- und feinmotorischen Bereich kann ihr Stand als „normal“ beschrieben werden. Auch bei den sozialen Kompetenzen hat sie sich erheblich weiterentwickelt. So hilft sie anderen Kindern und hat überhaupt besseren Kontakt: Sie steht nicht mehr nur am Rand, sondern geht auch auf Kinder zu. Sie besucht gemeinsam mit anderen einen Selbstbehauptungskurs.

Grenzen der Tests und Einschätzbögen

Speziell für den Bereich der Sprache und der kognitiven Entwicklung ist der Gelsenkirchener Entwicklungsbegleiter allerdings auf Esma kaum anwendbar; aus diesem Grund haben wir außerdem den BaSiK-Bogen zur Anwendung gebracht. Hier wurde nun deutlich, dass Esma auch sehr große Fortschritte in ihrer Sprachentwicklung gemacht hat: Sie spricht und spielt mit mehreren Kindern ihrer Gruppe, nimmt aktiv an jedem Alltagsgeschehen teil. Rückmeldung der externen Fachkräfte (Anleiter/innen für die Programme für die Vorschulkinder: „Stark wie Pippi Langstrumpf“ und „Geschichten aus dem Koffer“) ist: Esma hat sich mit hohem Engagement in den Vorschulgruppen beteiligt.

Gleichwohl ist Esmas Sprachstand nach wie vor nicht altersgemäß: In den Bereichen Sprachverständnis, Wortschatz, Lautproduktion und -wahrnehmung, Wortbildung, Satzbau usw. sind durchgehend zwar Entwicklungsschritte erkennbar, ihre Kompetenzen in all diesen Bereichen sind jedoch nicht altersentsprechend. Auch dies bestätigen die externen Fachkräfte: Um Geschichten, Arbeitsanweisungen usw. zu verstehen, benötigt Esma immer noch besondere

Unterstützung. Auch ein Item wie „Vertritt eigene Meinung“ (im BaSiK-Bogen) ist aufgrund ihres besonderen Verhaltens nur bedingt darstellbar: Esma passt sich in einer Spielgruppe eher an als dass sie eigene Spielwünsche durchzusetzen versucht.

Im Gegensatz zu ihrem sprachlichen Entwicklungsstand zeigt Esma in fast allen Basiskompetenzen (d.h. auditive Kompetenz, Mundmotorik, taktil-kinästhetische Fähigkeiten, soziale Kompetenzen) ein altersentsprechendes Niveau. Besonders hervorzuheben sind Esmas Einsatz und Freude, trotz ihres Sprachdefizits.

Die Ausnahme bei der Einschätzung von Esmas Basiskompetenzen bildet der emotional-motivationale Bereich; hier sind Defizite erkennbar.



Ein halbes Jahr vor Einschulung

Mittlerweile kommt die Einschulung (Sommer 2016) in den Blick, und wir haben neue Schritte ins Auge gefasst:

Als Vorschulkind nimmt Esma an zwei Programmen teil:

- „Stark wie Pippi Langstrumpf“ (ein Selbstbehauptungsprogramm) und
- „Geschichten aus dem Koffer“.

Bei beiden geht es um das gemeinsame Erarbeiten und Darstellen von Geschichten. Beide Programme stellen zunächst das emotionale Erleben der Kinder in den Vordergrund. Gefühle werden wahrgenommen, versprachlicht und in Rollenspielen begreifbar gemacht. Esma nimmt ohne Begleitung der Mitarbeiter (nur mit externen Fachkräften) an den Programmen teil, um ihre Ich-Stärke herauszufordern: Das kann sie schon schaffen.

Die konkreten Inhalte der Programme werden im Gruppenalltag aufgegriffen und vertieft.

Wir erhoffen uns von Esmas Teilnahme auch eine Aufwertung ihres Selbstbewusstseins, was ihr helfen soll, in Konfliktsituationen anderen Kindern selbstständig Grenzen zu setzen.

Darüber hinaus nimmt Esma natürlich an den speziellen Kita-Aktionen für die Vorschulkinder teil, um ihr Wissen („Zahlenland“, Experimentieren) und ihren Wortschatz zu erweitern.

Ausblick – Ende 2015

Dies ist nun der Stand der Dinge: Ihre große Zurückhaltung scheint nach wie vor eine der größten Hürden für Esma zu sein; hier können wir bisher leider keinen Transfer vom Selbstbehauptungstraining in den Kita-Alltag hinein beobachten.

Beim Schuleingangstest war man offenbar richtig erschrocken über Esmas Entwicklungs- und Sprachstand. Die Testsituation mit fremden Erwachsenen hat ihr sehr zu schaffen gemacht. – Dennoch ist Esma insgesamt im Mittelfeld gelandet. Eine Lehrerin hat Zugang zu ihr bekommen.

Wir haben uns nach dieser Erfahrung vorgenommen, mit Esma gezielt Situationen mit ihr fremden Erwachsenen zu üben (z.B. Postbote, Fachberaterin etc.), um ihr zu helfen, in derartigen Situationen freier agieren zu können.

Auch bei den üblichen „Schulentdecker-Schulstunden“, bei denen die künftigen Schulkinder zunächst in der Kita, dann in der Schule die Schule und Lehrer kennenlernen, war Esma – wie zu erwarten – sehr unsicher. Sie klammerte sich stark an die begleitende Fachkraft. Sichtbar Sicherheit gaben ihr dann aber die verlässlichen und wiederkehrenden Abfolgen der Schulstunden.

Die Eltern finden die Situation nicht sehr problematisch; sie vergleichen Esma mit ihrer älteren Schwester, die sich ähnlich verhalten habe und dennoch eine sehr gute Schulkarriere geschafft hat. – Wir wünschen ihr das und denken, dass die Kita sie im Rahmen des Möglichen hat unterstützen können. Gleichzeitig zeigt Esmas Beispiel auch, wie Probleme in der Sprachentwicklung mit Schwierigkeiten in anderen Bereichen zusammenhängen können, die einer umfassenden Betrachtung und Stützung bedürfen.



Dies Bild ist eine Gemeinschaftsarbeit der Sprachförderkinder: „Frühling im Wald“, entstanden im Frühjahr 2015. Das Bild ist insgesamt altersentsprechend (nach dem Gelsenkirchener Entwicklungsbegleiter), das gilt auch für die hier sichtbare Feinmotorik der beteiligten Kinder.

Esmas Sternstunden , Kleingruppen und Exkursionen 2014/15

- 21.01. : Bilderbuchbetrachtung in Kleingruppe mit Marie und Hatice
- 22.01. : Tischdienst Frühstück mit Deniz
- 28.01. : Malen mit Eiswürfeln mit Jazdan
- 06.02. : Tischdienst Frühstück mit Jan
- 10.02. : Tischdienst Mittagessen mit Alicia
- 18.02. : aktives Mitspiel „Arzt“ in Kleingruppe mit Dana , Kazim und Tugce
- 19.02. : Tischdienst Frühstück mit Patrik
- 20.02. : Tischdienst Mittagessen mit Alicia
- 24.02. : Exkursion „auf der Baustelle“ in Kleingruppe mit 6 Kindern
- 26.02. : Tischdienst Frühstück als Sternstunde
- 05.03. : Tischdienst Frühstück als Sternstunde mit Fachkraft
- 14.03. : gemeinsames Frühstück in Kleingruppe mit Patrik und Fachkraft
- 17.03. : Zahlen lernen „ Würfelbilder“ mit Marie und Alexander
- 21.03. : Exkursion „auf der Baustelle“ in Kleingruppe mit 6 Kindern
- 25.03. : Tischdienst Mittagessen mit Alicia
- 17.04. : Osterspaziergang und Korb suchen mit allen Kindern und Eltern
- 30.04. : gemeinsames Frühstück in Kleingruppe mit Deniz, Can u. Fachkraft
- 02.05. : Tiere im Frühling „ Buchbetrachtung“ mit Tugce und Fachkraft
- 05.05. : Exkursion „ Geschäfte in der Umgebung“ in Kleingruppe mit 8 Kindern
- 08.05. : Muttertagskarte basteln als Sternstunde mit Praktikant / Aufsicht Erz.
- 09.05. : Exkursion zur Schule „ Zirkus“ mit Gesamtgruppe
- 12.05. : Exkursion „ Busfahrt zum Marler Stern“ / Eisdiel mit 10 Kindern
- 20.05. : Tischdienst Mittagessen als Sternstunde mit Fachkraft
- 26.05. : Tischdienst Frühstück mit Deniz
- 26.05. : Exkursion „Spielplätze i.d.Umgebung“ in Kleingruppe mit 8 Kindern
- 30.05. : Musik „ Singen“ in Kleingruppe mit 4 weiteren Kindern u. Fachkraft
- 02.06. : Tischdienst Frühstück mit Paul
- 02.06. : Musik „Singen“ in Kleingruppe mit 4 weiteren Kindern u. Fachkraft
- 03.06. : Bilderbuchbetrachtung und anschließend Malen „ Im Frühling“ in Kleingruppe und Fachkraft
- 04.06. : Musik „ Singen“ in Kleingruppe mit 6 Kindern und Fachkraft
- 05.06. : Musik „ Singen“ in Kleingruppe mit 4 weiteren Kindern u. Fachkraft
- 06.06. : Tischdienst Frühstück mit Marie
- 16.06. : Exkursion „ Steine sammeln“ in Kleingruppe mit 6 Kindern
- 17.06. : Steine bemalen als Sternstunde mit Fachkraft
- 07.07. : Schmetterlinge und Blumen gestalten als Sternstunde mit Fachkraft
- Juli und August : Urlaubszeit
- Aug. und Sept. : Eingewöhnungsphase
- 13.10. : Sternstunde „ Das bin ich“ mit Fachkraft
- 23.10. : Sternstunde „ Mein Kopf“ mit Fachkraft
- 07.11. : Wiederholung „ Mein Kopf“ mit Fachkraft
- 17.11. : Tischdienst Mittagessen mit Jonas
- 10.12.: Tischdienst mittags mit Hatice
- 16.12.: Weihnachtskarte basteln (Elch)
- 17.12.: Tischdienst mit selbst gewähltem Partner
- 05.01.: Tischdienst Frühstück
- 07.01.: Kleingruppe Kasperle-Theater Handpuppen, Geschichten
- 14.01.: Exkursion: Unterwegs im Stadtteil mit Kleingruppe
- 21.01.: Tischdienst mit Can Mittagessen
- 28.01.: Geschichten erfinden (Handpuppen)
- 09.02.: Puppentheater: „Tanzfest im Schloss“
- 10.02.: Sternstunde „Mein Körper“
- 18.02.: Tischdienst Mittagessen mit Elias
- 25.02.: Kleingruppe „Blumen basteln“
- 11.03.: Tischdienst Frühstück mit Serkan
- 20.04.: Exkursion „Frühling im Wald“ (Kleingruppe)
- 27.04.: Kleingruppe „Großflächiges Malen“ Frühlingsbild (Foto)
- 04.05.: Exkursion: Geschäfte im Stadtteil (Kleingruppe)
- 12.06.: Tischdienst Mittagessen
- 25.06.: Tischdienst Frühstück mit Akin
- 29.06.: krank

Impressum

Arbeitshilfe Sprachförderung
Projekt Sprache & Integration
1. Auflage, März 2016, Stand 28. 02. 2016

Herausgeber:
Jugendamt der Stadt Marl
45765 Marl
Tel: 02365 / 9924 85
Fax: 02365 / 992402
Claudia.Grotegut@Marl.de
www.marl.de



Texte, Satz & Layout:
pragma GmbH Bochum (www.pragma-kita.de)



Die Arbeitshilfe wurde erarbeitet von der Projektgruppe Sprache & Integration der Kindertagesstätten der Stadt Marl mit Unterstützung der pragma gmbh Bochum

Projektrahmen ist das Bundesprogramm „Sprach-von „Schwerpunkt-Kitas Sprache und Integration“
<http://sprach-kitas.fruehe-chancen.de/>

